



Handbuch zur inklusiven Zweitsprachenbildung für soziale und digitale Teilhabe

eMATES | Stärkung der Fähigkeiten von Migrant*innen zur Nutzung digitaler Behördendienste im Rahmen von Integrationskursen



www.emates.eu

Projektnummer:

2024-1-ES01-KA220-ADU-000246433



**Co-funded by
the European Union**

Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autor(en) und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union oder der Europäischen Bildungs- und Kulturbehörde (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Inhaltsverzeichnis

eMATES: eine Community für L2-Lernen und digitale Bildung	3
Vorwort	3
L2-Sprache, E-Government und erwachsene Migranten: Warum?!	4
Was wollen wir tun?	4
Wer sind wir?	5
Methodik	6
Ergebnisse	7
Ein praktisches Sprachlernhandbuch (WP2)	7
Dieses Werk in Kürze	7
L2-Lernen in der Europäischen Union	9
L2-Lernen und erwachsene Migranten: Ein Weg zur Staatsbürgerschaft	9
L2-Sprache: CEFR und LASLLIAM	9
Digitale Kluft und erwachsene Migranten in den Zugang zur E-Government	10
E-Government in der Europäischen Union	10
Digitale Kluft und soziale Probleme	10
L2 in Partnerländern	11
L2-Sprache in Spanien	11
L2-Sprache in Italien	12
L2-Sprache in Deutschland	14
L2-Sprache in Griechenland	15
L2-Sprache in Polen	16
E-Government in den teilnehmenden Ländern	19
E-Government in Spanien	19
E-Government in Italien	19
E-Government in Deutschland	20
E-Government in Griechenland	21
E-Government in Polen	22
Gute Geschichten über die Stärkung von L2-Sprachkursen für die digitale Autonomie von Migranten	23

Spanien	23
Italien	24
Deutschland	24
Griechenland	25
Polen	26
Mitentwicklung eines neuartigen Rahmens für L2- und E-Government-Lernen	28
Europa	28
Spanien	29
Italien	30
Deutschland	31
Griechenland	32
Polen	33
L2-Sprache für E-Government	35
Schlussfolgerungen	38
Quellen	40
Anbauten	43
Anhang des Level-A1-Rahmens	43
Level-A2-Rahmenanhang	43
Level-B1-Rahmenanhang	43
Hauptstudien/Forschung zum L2-Sprachlernanhang	43



eMATES: DaZ-Lernen und digitale Teilhabe

Vorwort

Die Integration erwachsener Migrant*innen in europäische Gesellschaften ist eine vielschichtige Herausforderung, die inklusive Ansätze zur Bewältigung sprachlicher, sozialer und digitaler Barrieren erfordert. Sprachkompetenz, ist ein Grundpfeiler für den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen, die Teilnahme am bürgerschaftlichen Leben und das Erreichen einer sinnvollen sozialen Inklusion.

Die **Schnittstelle zwischen Spracherwerb und digitalen Fähigkeiten bleibt jedoch wenig erforscht, trotz ihrer entscheidenden Rolle bei der Nutzung von E-Government- und anderen wichtigen Online-Diensten.** Die Europäische Union erkennt durch ihr Engagement für sozialen Zusammenhalt und digitale Transformation die Dringlichkeit an, diese Lücken zu überbrücken, um Migrant*innen einen gerechten Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen zu gewährleisten.

Dieses Dokument skizziert die Vorgehensweise und praktischen Ergebnisse des **eMATES-Projekts, das darauf abzielt, Migrant*innen bei der Integration zu unterstützen, indem Deutschlernen mit digitaler Bildung hinsichtlich der Nutzung von digitalen Behördendienstleistungen verschränkt wird.** Das Handbuch behandelt die besonderen Herausforderungen, denen Migrant*innen gegenüberstehen, darunter die sog. digitale Kluft, soziale Isolation und eingeschränkten Zugang zu Lernressourcen.

Diese Werkzeuge sind darauf ausgelegt, den Sprachunterricht dynamischer und praxisbezogener zu machen, um reale Situationen, wie etwa den Zugang zu Gesundheitsversorgung, Interaktion mit der Verwaltung und anderen administrativen Themen, zugänglicher zu machen.

Das Handbuch beginnt mit **einem Überblick über die Ziele, Methodik und Ergebnisse des Projekts,** gefolgt von einer Untersuchung des **Kontexts des Fremdsprachenlernens und des E-Government-Zugangs in der Europäischen Union.** Die folgenden Abschnitte bieten detaillierte Analysen zur L2-Sprachausbildung und der digitalen Teilnahme in eMates-Partnerländern – **Spanien, Italien, Deutschland, Griechenland und Polen** – und heben sowohl Herausforderungen als auch Best Practices hervor.

Das Handbuch enthält außerdem praktische Ressourcen, wie Schritt-für-Schritt-Anleitungen für Lehrkräfte, einsatzbereite Schulungsmaterialien und Fallbeispiele, die erfolgreiche Initiativen aufzeigen. Es schließt mit einem gemeinsamen Rahmen zur Integration von L2-Lernen und digitaler Bildung und bietet umsetzbare Empfehlungen zur Förderung von Inklusion und Autonomie für Migranten*innen in ganz Europa.

Indem dieses Dokument die Schnittstelle von Sprache und digitalen Fähigkeiten adressiert, trägt es zu den übergeordneten Zielen der Europäischen Union bei: soziale Inklusion zu fördern, Ungleichheiten zu verringern und marginalisierte Bevölkerungsgruppen zu befähigen, sich voll an der digitalen Gesellschaft zu beteiligen.





Zweitsprache, E-Government und erwachsene Migrant*innen: Warum?!

Die Integration erwachsener Migrant*innen in die Gesellschaft hängt stark von ihrer Fähigkeit ab, effektiv zu kommunizieren. Sprachkompetenz ist nicht nur ein Werkzeug zur Sozialisation; Es ist ein Tor zur Nutzung wichtiger Dienstleistungen, Beschäftigung und bürgerschaftlicher Teilhabe. Viele Migrant*innen stehen jedoch vor erheblichen Hindernissen beim Erlernen einer zweiten Sprache (L2), darunter eingeschränkter Zugang zu strukturierter Bildung, fehlende passende Ressourcen und sozioökonomische Herausforderungen.

Die Barrieren beim Sprachenlernen beinhalten auch den digitalen Zugang, der nicht nur darum geht, "Informationen zu finden", sondern auch mit den konkreten Vorteilen des Zugangs zu sozialen Wohlfahrtsdiensten und der Nutzung wertvoller Dienste zusammenhängt, um das Leben einfacher und leichter zu gestalten.

Zu den wichtigsten Herausforderungen gehören:

- **Digitale Kluft:** Viele Migrant*innen verfügen nicht über die Fähigkeiten, auf Online-Sprachressourcen und digitale öffentliche Dienste zuzugreifen.
- **Hürden bei der Nutzung E-Government-Dienstleistungen:** Ohne Sprachkenntnisse haben Migrant*innen Schwierigkeiten, Online-Verwaltungsverfahren zu nutzen.
- **Soziale Isolation:** Schwierigkeiten bei der Kommunikation führen zu einer geringeren gesellschaftlichen Beteiligung.

Warum ist es so wichtig, das Sprachenlernen mit der Befähigung zur Nutzung von digitalen Behördendiensten zu verschränken? Die Nutzung von Online-Diensten und öffentlichen Dienstleistungen im Internet ist in Europa keineswegs Realität, vor allem bei Erwachsenen und Pädagog*innen, die nicht digital affin sind. Die Gruppen, die am stärksten unter einer solchen Lücke leiden, sind Frauen, Erwachsene mit geringer Alphabetisierung und vor allem Migrant*innen.

In diesem Sinne möchte eMates Bildungsträger, DaZ-Lehrkräfte und Verbände dazu bewegen, Maßnahmen zu ergreifen, um ihre Lernenden bei der effektiven Nutzung von E-Government zu unterstützen. Einerseits möchte eMates innovative didaktische Materialien erstellen und diese gleichzeitig vor Ort testen. Dazu sollen die Sprachkursteilnehmenden ihren Umgang mit verschiedenen Alltagssituationen verändern, in denen die Nutzung digitaler Plattformen ihr Leben erheblich erleichtern könnte.

Was haben wir vor?

eMATES ist ein Projekt, das darauf abzielt, **das Sprachenlernen für erwachsene Migrant*innen praktischer und nutzbringender zu gestalten**. Wir wollen DaZ-Lehrkräfte und Freiwillige mit ergänzenden Materialien befähigen, Kurse zu geben, die ihre Schüler*innen beim Lernen von Wörtern, Begriffen und Strategien rund um ihr alltägliches Leben unterstützen.

Wir sind der Meinung, dass das Erlernen einer neuen Sprache nicht auf Lehrbücher und Unterrichtsübungen beschränkt sein sollte – es sollte den Menschen helfen, sich im Alltag zurechtzufinden, **besonders in einer zunehmend digitalen Welt**.





Obwohl fast jeder in der Europäischen Union ein Smartphone besitzt, bedeutet das nicht, dass er oder sie es auch mit all seinen Funktionen nutzen kann oder Zugang zu den wichtigsten digitalen Diensten der öffentlichen Verwaltungen hat.

Wer steckt hinter eMates?

DomSpain (Spanien)

DomSpain ist ein national und international tätiges Bildungs- und Ausbildungszentrum. Das 2008 gegründete Unternehmen bietet Dienstleistungen im Projektmanagement, professionelle Übersetzungen, Kurse und Workshops, europäische Schulungen, öffentliche Förderungen und digitale Lösungen an. DomSpain konzentriert sich auf lebenslanges Lernen und bietet Bildungsdienstleistungen sowie Unterstützung bei der Projektplanung, dem Projektmanagement und der Projektumsetzung für den öffentlichen und privaten Sektor auf lokaler und regionaler Ebene an.

Polygonal (Italien)

Polygonal ist eine gemeinnützige Organisation, deren Motto „Bildung für sozialen Wandel“ lautet. Sie hat ihren Sitz im kleinen, ländlichen Dorf Cori, nur eine Stunde südlich von Rom. Sie wurde gegründet, um alternative Formen des Engagements in der Region zu erforschen und Innovationen in den Bereichen Bildung, Aktivismus und kulturelle Veranstaltungen zu schaffen. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Cori verwaltet sie die örtliche öffentliche Bibliothek und das historische Archiv und unterstützt verschiedene Lernaktivitäten und kulturelle Veranstaltungen. In Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren organisiert Polygonal wöchentliche Aktivitäten zum Italienischlernen. Darüber hinaus verfügt Polygonal über umfassende Expertise im Bereich E-Government-Bildung sowie über mehr als fünf Jahre Erfahrung im Betrieb eines Bildungsträgers. Das Ausbildungszentrum „Polis Lab“ konzentriert sich auf besondere Bildungsbedürfnisse und dauerhafte Ausbildungen. Polygonal ist an der Durchführung von zwei Festivals beteiligt: „Visioni“ für elektronische Musik und territoriale Markenbildung sowie „InSania“, ein Festival für psychische Gesundheit.

Wisamar (Deutschland)

Die Wisamar gGmbH ist eine gemeinnützige Bildungsorganisation mit Sitz in Leipzig, Deutschland, die berufliche, kulturelle und Erwachsenenbildung anbietet. Sie ist nach der Akkreditierungs- und Lizenzierungsverordnung zur Beschäftigungsförderung zertifiziert und als Anbieter von Integrationskursen lizenziert. Wisamar fördert den Arbeitsmarkt und die soziale Integration und bietet berufliche Ausbildungen sowie Weiterbildungsprogramme für Lehrkräfte und Ausbilder*innen an. Im Rahmen ihrer umfangreichen Erfahrung in EU-finanzierten Projekten, hat Wisamar bereits mehrere Auszeichnungen erhalten, unter anderem für das Discover-Projekt zum Thema Unternehmertum.

Vardakeios-Schule (Griechenland)

Die Vardakeios-Schule organisiert Programme für Erwachsene, die sich auf Fremdsprachenlernen und grundlegende Bildungskompetenzen konzentrieren. In diesem Zusammenhang bietet die Schule Griechisch-, Englisch-, Spanisch-, Italienisch- und Französischkurse sowie Workshops zu kreativem Schreiben, Kunstgeschichte, Schach und Malerei für Einheimische und Migrant*innen an. Seit 2009 nimmt die Vardakeios-Schule an europäischen Programmen für Erwachsenenbildung teil und hat ein starkes nationales sowie europäisches Netzwerk von Organisationen aufgebaut.





Bildungszentrum Białystok (Polen)

Das Bildungszentrum Białystok ist eine öffentliche Einrichtung, die Erwachsenenbildung und Lehrkräfteausbildung anbietet. Es umfasst eine weiterführende Schule für Erwachsene, einen tertiären Bildungsbereich sowie kostenlose berufliche Qualifikationskurse. Darüber hinaus betreibt das Bildungszentrum das städtische Beratungszentrum, die Familienakademie Białystok (mit Vorträgen, Kursen und Workshops für Familien), den Seniorenclub (mit Aktivitäten für Menschen ab 60 Jahren) sowie das Lokale Berufsberatungszentrum, das individuelle und gruppenbezogene Berufsberatung für alle Altersgruppen anbietet.

Methodik

Der Ansatz von eMATES basiert auf einer einfachen Idee: Sprachenlernen sollte Menschen helfen, ihr alltägliches Leben besser zu bewältigen. Für erwachsene Migrant*innen bedeutet das, die Sprache zu nutzen, um z.B. öffentliche Dienste online zu nutzen: einen Arzttermin zu buchen, eine Genehmigung zu verlängern, Informationen aus der Schule ihrer Kinder zu prüfen oder Zahlungen zu leisten.

Dazu folgen wir einem klaren Ablauf:

- **Zuerst zuhören:** Wir haben 88 erwachsene Lernende und 51 Lehrkräfte/Freiwillige in den Partnerländern befragt. Wir fragten, womit sie online Schwierigkeiten haben (Gesundheit, Jobs, Online-Banking, Mobilität, etc.) und wie sicher Lehrkräfte sich fühlen, diese Themen im Unterricht zu besprechen.
- **Zusammenarbeit mit Lehrkräften:** Wir haben L2-Lehrkräfte, Bildungszentren und NGOs befragt, um die relevantesten Alltagsaufgaben auszuwählen und Aktivitäten so zu gestalten, dass sie zum realen Unterricht passen.
- **Erstellen, ausprobieren, verbessern:** Wir haben einsatzbereite Materialien und eine Online-Plattform entwickelt, sie lokal pilotiert, Feedback gesammelt und die Materialien dementsprechend angepasst.
- **Machen, was funktioniert:** Wir haben alles in Anlehnung an CEFR (handlungsorientiertes Lernen) und LASLLIAM (für Erwachsene mit geringer Alphabetisierung) erstellt und Aktivitäten auf die länderspezifischen Kontexte angepasst.

Wir haben das Lernen um sechs Lebensbereiche herum organisiert:

1. Gesundheitswesen
2. Jobsuche
3. Wohnsitz und rechtliche Dokumente
4. Online-Banking
5. Mobilität
6. Kommunikation mit Schulen

Für jeden Bereich haben wir Aufgaben unterteilt in:

- Sprachfunktionen: um Hilfe bitten, ein Problem erklären, Schritte überprüfen, Details bestätigen.



- Schlüsselwortschatz und Systemsprache: hochladen, bestätigen, ausstehend, Referenznummer, Fehlermeldung.
- Digitale Mikro-Fähigkeiten: sichere Anmeldung (eID), Hochladen von Dateien, Benachrichtigungen lesen, Status verstehen, Phishing erkennen.
- Kommunikation: höflich und beharrlich bleiben, persönliche Daten schützen, Fehler ruhig handhaben.

Was wir mit eMates schaffen:

- Praktisches Handbuch: Schritt-für-Schritt-Lektionen, die gängige Verwaltungsaufgaben in Lernaktivitäten verwandeln. Jede Lektion enthält Lernziele, Unterrichtsskripte, visuelle Hilfsmittel und Low-Text-Optionen für Anfänger.
- Toolkit für Lehrkräfte: Fertige Unterrichtspläne, Glossare, Screenshots, Checklisten und einfache Bewertungsraster zur Bewertung der "administrativen Autonomie" (Fertigstellung, Genauigkeit, Zeit, Fehlerbehebung).
- Online-Simulationsplattform: Sichere Praxisumgebungen, die echte Portale nachahmen. Die Lernenden füllen Formulare aus, laden Dateien hoch und reagieren auf Systemaufforderungen ohne Risiko. Die Plattform gibt klares, unterstützendes Feedback und unterscheidet Sprachprobleme von Verfahrensfehlern.

Ergebnisse

Ein praktisches Sprachlernhandbuch



- Ein **Schritt-für-Schritt-Leitfaden für DaZ-Lehrkräfte**, der zeigt, wie man reale Situationen wie das Vereinbaren eines Arzttermins, das Ausfüllen von Formularen oder die Nutzung des Online-Bankings in den Sprachunterricht integriert.
- Dieses Handbuch hilft DaZ-Lehrkräften, **das Lernen interaktiv und relevant zu gestalten**, damit die Lernenden das Gelernte nutzen können.

Individuelle Schulungsmaterialien für Lehrkräfte



- Gebrauchsfertige Unterrichtspläne, Übungen und digitale Werkzeuge, die **Lehrkräften helfen, Sprache mittels alltäglicher Aktivitäten zu vermitteln**.
- Besonderer Fokus liegt darauf, **Lehrkräften die Nutzung von Technik durch Lernende zu erleichtern**, die mit Online-Plattformen möglicherweise nicht vertraut sind.

Eine Online-Lernplattform



- Eine **benutzerfreundliche Plattform**, auf der Migrant*innen Sprachfähigkeiten in **interaktiven Situationen** im Zusammenhang mit Online-Diensten üben können.
- Die Plattform ermöglicht es den Lernenden, **reale Situationen zu simulieren** – wie **das Ausfüllen eines Formulars** oder **die Beantragung von Leistungen** – und **gleichzeitig ihre Sprachkenntnisse zu verbessern**.

In Kürze

eMATES konzentriert sich auf drei zusammenhängende Probleme, die es erwachsenen Migrant*innen erschweren, am Alltag in Europa voll teilzunehmen: (1) begrenzte Kenntnisse der lokalen Sprache (oft „L2“ genannt, also die Sprache des Gastlandes), (2) eine digitale Kluft (Menschen haben ungleichen Zugang zu Geräten, digitalen Fähigkeiten und den daraus resultierenden Vorteilen) und (3) die Verlagerung öffentlicher Dienstleistungen ins Internet (E-Government, beispielsweise die Online-Buchung von Arztterminen oder die Online-Verlängerung von Genehmigungen).

Wir haben mit 88 erwachsenen Lernenden und 51 Lehrkräften oder Freiwilligen gesprochen, die L2-Klassen unterrichten. Die Ergebnisse waren eindeutig: **Mehr als 75 % der Lernenden gaben an, sich mit grundlegenden Online-Plattformen für öffentliche Dienstleistungen kaum oder gar nicht auszukennen.** Nur sehr wenige von ihnen fühlten sich sicher genug, auf diese Dienstleistungen allein zu nutzen. **Weniger als 40 % der Lehrkräfte fühlten sich bereit, die Nutzung digitaler Behördendienste ihren Sprachunterricht einzubeziehen.** Dies zeigt eine Diskrepanz zwischen dem, was Lernende tatsächlich tun müssen (Formulare ausfüllen, offizielle Nachrichten lesen, Dokumente hochladen), und dem, was oft im Unterricht vermittelt wird.

Diese Lücken ergänzen bereits bekannte europäische Probleme: Frauen und neu angekommene Migranten nehmen oft weniger am digitalen Leben teil; Erwachsene mit geringer Schulbildung haben Schwierigkeiten, standardisierte Sprachniveaubeschreibungen zu verwenden (zum Beispiel solche im CEFR, dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen – einem europäischen System zur Beschreibung von Sprachniveaus vom A1-Anfänger bis zur C2-Beherrschung); und **Fortschritte im Erlernen der Sprache übersetzen sich nicht automatisch zur Nutzung von digitalen Diensten.**

Neu bei eMATES ist der Wandel von "Sprache um ihrer selbst willen" hin zu "Sprache für digitale bürgerliche Autonomie" (Autonomie bedeutet, unabhängig in der Gesellschaft handeln zu können). Wir verwenden weiterhin bekannte Sprachreferenzen wie das CEFR und fügen LASLLIAM hinzu (Literacy and Second Language Learning for the Linguistic Integration of Adult Migrants – ein Rahmenwerk, das Erwachsene mit niedriger Alphabetisierung unterstützt).

Das Projekt wird drei wesentliche Ergebnisse haben: (1) ein praktisches Handbuch für Lehrkräfte und Freiwillige, das Szenarien aus dem Alltag darstellt und den richtigen Ablauf vermittelt (2) einsatzbereite Schulungspakete mit kleinen Szenarien, Dialogen und Unterstützungsstrategien, um den Lernenden beim Durchlaufen digitaler Szenarien zu helfen; und (3) eine Online-Simulationsplattform, die öffentliche Websites (Formulare, Optionen, Systemnachrichten) in einem sicheren Raum nachahmt, in dem Lernende ohne Angst vor Fehlern üben können.

In den fünf Partnerländern (Spanien, Italien, Deutschland, Griechenland, Polen) haben wir festgestellt, dass der bloße Besitz eines Smartphones nicht bedeutet, dass man digitale Dienstleistungen wirksam in Anspruch nehmen kann. Barrieren sind schwer verständliche Sprache, komplexe Schritte und fehlende Lehrervorbereitung, um die Lernenden durch diese Prozesse zu begleiten.

Um darauf zu reagieren, **adressiert eMATES sechs vorrangige Lebensbereiche: Gesundheitswesen; Jobsuche; Aufenthalts- und rechtliche Dokumente; Online-Banking; öffentlicher Nahverkehr und Mobilität; Schule und schulbezogene Apps.** Für jeden Bereich verbinden wir: nützliche Sprachfunktionen (um Klarstellungen bitten, ein Problem erklären, Schritte anordnen), wichtige Wortsätze, kleine digitale Fähigkeiten (sicher einloggen, Systemeingaben lesen, Dateien hochladen, Fehlermeldungen interpretieren) und Kommunikation (höfliche Anfragen, Schutz personenbezogener Daten, ruhiger Umgang mit Fehlern).

L2-Lernen in der Europäischen Union

L2-Lernen und erwachsene Migrant*innen: Ein Weg zur Staatsbürgerschaft

L2-Lernen ist ein entscheidender Weg für erwachsene Migrant*innen, die die Staatsbürgerschaft anstreben, da es die Integration erleichtert und Menschen befähigt, aktiv am bürgerschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Europäische Union erkennt die Bedeutung des Spracherwerbs als grundlegenden Bestandteil erfolgreicher Integration. **Mehrere EU-Mitgliedstaaten haben verpflichtende L2-Anforderungen für Migrant*innen eingeführt,** was ein Engagement für die Verbesserung der Sprachkenntnisse als Mittel zur Förderung des sozialen Zusammenhalts und der gesellschaftlichen Integration widerspiegelt.

Rahmenwerke wie der **Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (CEFR) bieten strukturierte Leitlinien, die es Lehrkräften ermöglichen, Sprachprogramme auf die vielfältigen Bedürfnisse von Migranten zuzuschneiden.** Das CEFR legt die Kompetenzstufen von A1 (Anfänger) bis C2 (kompetent) fest und ermöglicht so einen standardisierten Ansatz für den Sprachunterricht. **Initiativen wie das Literacy and Second Language Learning for the Linguistic Integration of Adult Migrants (LASLLIAM) gehen speziell auf die Herausforderungen von nicht alphabetisierten und niedrig alphabetisierten Lernenden ein und** stellen Beschreibungen und Ressourcen bereit, um ihre besonderen Bildungsbedürfnisse zu unterstützen.

Die Ziele des L2-Lernens gehen über die reine Sprachkompetenz hinaus; sie umfassen die Entwicklung digitaler Fähigkeiten, kulturelles Bewusstsein und sozialer Kompetenzen, die für die Navigation im Alltag in einem neuen Land unerlässlich sind. **Das Erreichen von B1 in der Sprache des Gastlandes verbessert die Fähigkeit der Menschen, Arbeit zu finden und an sozialen Aktivitäten teilzunehmen,** erheblich und erleichtert so ihre Integration in die Gesellschaft.

L2-Sprache: CEFR und LASLLIAM

Der **Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER)** dient seit langem als standardisiertes Instrument zur Bewertung der Sprachkompetenz in ganz Europa und bietet eine gemeinsame Sprache zur Beschreibung von Lernzielen, Lehrplangestaltung und -bewertung.

Obwohl sie ein sehr nützliches Werkzeug für **erwachsene Migrant*innen mit geringen Bildungsgrad sind,** reichen traditionelle CEFR-Beschreibungen oft nicht an den spezifischen Herausforderungen ab, denen Lernende mit wenig oder keiner formalen Schulbildung gegenüberstehen.

Als Reaktion darauf führte die Europäische Kommission den **LASLLIAM-Rahmen** (*Literacy And Second Language Learning for the Linguistic Integration of Adult Migrants*) ein, um den Sprachunterricht besser auf diese Bevölkerungsgruppe abzustimmen. LASLLIAM wurde 2022 offiziell vom Europarat als ergänzendes

Instrument zum Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (CEFR) eingeführt und richtet sich speziell an die Bedürfnisse von erwachsenen Migrant*innen mit geringer Bildung oder Nicht-Alphabetisierung.

LASLLIAM ergänzt CEFR durch den Fokus auf **grundlegende Lese- und Schreibkompetenzen und kommunikative Kompetenzen, die für Integration, digitale Navigation und bürgerschaftliche Teilhabe unerlässlich sind**. Sie steht außerdem im Einklang mit übergeordneten EU-Prioritäten, darunter den Aktionsplan für digitale Bildung und den Aktionsplan für Integration und Inklusion, indem sie gezielte pädagogische Ansätze unterstützt, die Spracherwerb mit Zugang zu E-Government und wesentlichen Dienstleistungen verbinden.

Da der Zugang zu digitalen Plattformen zunehmend notwendig wird, um Rechte auszuüben und sich in der Gesellschaft zu engagieren, ist L2-Kompetenz – insbesondere wenn sie von Tools wie CEFR und LASLLIAM geleitet wird – grundlegend für eine gerechte Teilhabe in einem digitalen Europa.

Digitale Kluft und Zugang zu E-Government-Dienstleistungen

E-Government in der Europäischen Union

E-Government in der Europäischen Union (EU) ist zu einem Grundpfeiler der Strategie der digitalen Transformation geworden, mit dem Ziel, die Zugänglichkeit, Effizienz und Transparenz öffentlicher Dienstleistungen zu verbessern. Im Jahr 2024 gaben 70 % der EU-Bürger*innen im Alter von 16 bis 74 Jahren an, im Vorjahr Online-Dienste genutzt zu haben, was einen leichten Anstieg gegenüber 69,3 % im Jahr 2023 darstellt. Dennoch bestehen weiterhin erhebliche Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten; zum Beispiel meldete Dänemark eine Nutzungsrate von 98,5 %, während Italien mit 55,1 % zurücklag (Eurostat, 2025).

Digitale Kluft und soziale Probleme

Trotz des Bekenntnisses der Europäischen Union zur digitalen Inklusion **bleibt der Zugang zu E-Government-Diensten ungleichmäßig, insbesondere hinsichtlich Geschlecht und Migrationshintergrund**. Während die Gesamtnutzung digitaler öffentlicher Dienste stetig gestiegen ist – und im Jahr 2024 70 % der EU-Bürger im Alter von 16 bis 74 Jahren erreichte (Eurostat, 2025) –, interagieren Frauen und Migrantinnen statistisch gesehen seltener mit diesen Plattformen. Laut dem Europäischen Institut für Gleichstellung der Geschlechter (EIGE) sind Frauen in allen Mitgliedstaaten bei der digitalen Teilhabe unterrepräsentiert, wobei die digitale Geschlechterlücke bei älteren Erwachsenen und Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau am ausgeprägtesten ist.

Dies spiegelt sich im DESI-Bericht von 2023 wider, der feststellt, dass nur 54 % der Frauen mit niedriger formaler Bildung E-Government-Dienste nutzten, verglichen mit 61 % der Männer in derselben Kategorie (Europäische Kommission, 2023). Migrantinnen stehen vor noch größeren Herausforderungen: Der Aktionsplan der Europäischen Kommission für Integration und Inklusion (2021–2027) identifiziert digitalen Zugang als einen zentralen Ausschlussbereich für Drittstaatsangehörige, die häufig auf komplexe Barrieren wie eingeschränkte digitale Kompetenz, fehlende lokale Sprachunterstützung und eingeschränkten Zugang zu zuverlässigem Internet stoßen.

Eine OECD-Studie aus dem Jahr 2022 ergab, dass Migrant*innen in Europa um 20–30 % seltener als gebürtige Bürger Online-Regierungsdienste nutzen, wobei die Lücke besonders groß unter Frauen mit Nicht-EU-Hintergrund ist. Diese Unterschiede unterstreichen die Notwendigkeit inklusiver digitaler Ansätze, die Sprachenlernen, bürgerschaftliche Bildung und Zugang zu digitalen Werkzeugen verbinden, um einen gerechten Zugang zu E-Government-Systemen in der gesamten EU sicherzustellen.

Die digitale Kluft kann als vielschichtiges Phänomen verstanden werden, das aus drei unterschiedlichen Ebenen der Ungleichheit besteht. Die **erste Ebene** betrifft den Zugang zum Internet, zunächst binär formuliert: Menschen hatten entweder Zugang zum Internet oder nicht. Frühe Bemühungen, diese Kluft zu überbrücken, konzentrierten sich ausschließlich auf den physischen Zugang zur digitalen Infrastruktur (Scheerder et al., 2017).

Internetzugang führt jedoch nicht automatisch zu einer sinnvollen digitalen Beteiligung. Die **zweite Ebene** der digitalen Kluft bezieht sich auf Ungleichheiten in Bezug auf digitalen Fähigkeiten. Selbst in Gesellschaften mit einem hohen Grad der Netzanbindung variieren die Fähigkeit, digitale Tools effektiv zu nutzen erheblich. Diese Perspektive erweitert den Begriff des Zugangs über die physische Infrastruktur hinaus und umfasst das, was Van Dijk (2008) als vier Dimensionen definiert: motivationaler Zugang, materieller Zugang, Zugang zu Fähigkeiten und Nutzungszugang. Diese Faktoren bestimmen gemeinsam, ob Individuen wirklich von digitalen Technologien profitieren können.

Die **dritte Ebene** der „digitalen Kluft“ bezieht sich auf die unterschiedlichen Ergebnisse, die sich aus der Internetnutzung ergeben. Sie hebt hervor, wie manche Menschen besser positioniert sind als andere, digitale Interaktion in positives soziales, wirtschaftliches oder kulturelles Kapital umzuwandeln (Van Deursen & Helsper, 2015; Ragnedda, 2019). Zum Beispiel sind das Navigieren durch Online-Ressourcen, die Nutzung von sozialen und beruflichen Netzwerken alles Formen digitaler Kompetenz, die zu mehr Integration beitragen

Auf diese Weise laufen diejenigen ohne wichtige digitale Fähigkeiten Gefahr, stärker ausgeschlossen zu werden, da sie weniger Zugang zu Wissen, Dienstleistungen und Möglichkeiten haben, die digitale Teilhabe bietet.

Sprachvermittlung in Partnerländern

L2-Sprache in Spanien

Dieser Überblick umfasst Katalanisch und Spanisch, da die koordinierende Organisation dieses Projekts in Katalonien ansässig ist, wo sowohl Spanisch als auch Katalanisch Amtssprachen und Schlüssel zur Integration von Migranten sind.

Das Erlernen von Spanisch und Katalanisch ist entscheidend für die Integration von Migrant*innen und Flüchtlingen in die spanische Gesellschaft. Sprache ist die Grundlage für Kommunikation, die Teilnahme am öffentlichen Leben, den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und den erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt. In Katalonien ist es oft notwendig, beide Sprachen zu erlernen, um effektiv mit Institutionen, Schulen und Gemeinden zu interagieren. Mehrere öffentliche, private und Drittsektor-Einrichtungen bieten Sprachschulungen für Migrant*innen in der gesamten Region an. Dieser Abschnitt beschreibt die wichtigsten Anbieter und Strukturen.

Consortis per a la Normalització Lingüística (CPNL)

Die CPNL ist eine katalanische öffentliche Einrichtung, die sich der Förderung der Nutzung des Katalanischen, insbesondere unter Erwachsenen, widmet. Über ihr Netzwerk bietet es kostenlose oder subventionierte katalanische Kurse für Neulinge an, die mit den CEFR-Stufen (A1 bis C1) abgestimmt sind. Die Kurse konzentrieren sich auf praktische, alltägliche Kommunikation und bürgerschaftliche Integration. Das CPNL bietet außerdem Freiwilligenprogramme wie *Voluntariat per la Llengua* an, bei denen Lernende mit Muttersprachler*innen zum Sprechen zusammengebracht werden. Sie arbeitet mit Gemeinden, Schulen und NGOs zusammen.

Escuela Oficial de Idiomas (EOI)

Die EOIs sind staatlich betriebene Sprachschulen, die formalen Sprachunterricht für Erwachsene anbieten. In Katalonien bieten EOIs zertifizierte Spanisch- und Katalanischkurse für Migrant*innen an, oft zu geringen Kosten. Diese Institutionen folgen standardisierten Lehrplänen und bieten Sprachzertifikate an, die den Arbeitsmarkteintritt oder den Zugang zu Universitäten unterstützen. Allerdings können lange Wartelisten und begrenzte Erreichbarkeit eine Herausforderung darstellen, insbesondere für einkommensschwache oder ländliche Lernende.

Kommunale Erwachsenenbildungsprogramme (Formació d'Adults)

Gemeinden in ganz Katalonien betreiben Erwachsenenbildungszentren, die Lese- und Schreibkurse, Berufsausbildung und L2-Sprachkurse anbieten. Diese Zentren bieten flexible Programme an, die auf die Bedürfnisse der Migrant*innen zugeschnitten sind und Unterricht in Spanisch und Katalanisch mit einer Orientierung im Bereich bürgerliche Rechte, Beschäftigung und digitaler Bildung verbinden. So arbeiten beispielsweise *Centres de Formació de Persones Adultes (CFPAs)* oft direkt mit Migrantengemeinschaften zusammen und unterstützen die Integration auf praktische und ganzheitliche Weise.

NGO-geführte Initiativen und Unterstützungsstrukturen für Flüchtlinge

Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen und Gemeinschaftsverbände tragen wesentlich zum L2-Lernen für Migrant*innen bei. Beispiele sind:

- **DomSpain (Reus)**: Bietet strukturierte Spanisch- und Katalanischkurse für Migrant*innen an, integriert Sprache mit digitalen Fähigkeiten und Zugang zu E-Government.
- **Red Acoge / Accem / CEAR**: Nationale Netzwerke, die Asylsuchende und Migrant*innen durch Sprachschulungen, Rechtsberatung und Integrationsdienste unterstützen.
- **Fundació Servei Solidari / Bayt al-Thaqafa**: Bietet Sprach- und Schreibkurse an, insbesondere für Frauen und unbegleitete Minderjährige, und kombiniert diese mit Mentoring- und Beschäftigungsangeboten. Diese Organisationen bieten oft eine persönlichere und sozial inklusivere Lernumgebung, die durch die formale Bildung entstandene Lücken füllt.

Universitätssprachprogramme und Forschungszentren

Mehrere katalanische Universitäten bieten Programme für L2-Unterricht und Integration an, darunter:

- **Universitat de Barcelona (UB)**: Bietet Kurse auf Spanisch und Katalanisch für internationale Studierende und Flüchtlinge an.

- **Universitat Autònoma de Barcelona** (UAB): Heimat des Centre d'Estudis i Recursos Culturals, das interkulturelle Bildung und Spracherwerbsforschung unterstützt.
- **Universitat Rovira i Virgili** (URV): Bietet katalanische und spanische Kurse an, insbesondere für Erasmus- und Flüchtlingsstudierende.

Plattformen für lebenslanges Lernen und digitale Bildung

Die Kommune Catalunya fördert lebenslanges Lernen durch regionale Plattformen wie Aula Mentor und Xarxa Punt TIC, die Sprachenlernen mit digitaler und bürgerschaftlicher Bildung verbinden. Diese sind entscheidend für erwachsene Migrant*innen, die ihre digitalen Fähigkeiten verbessern und gleichzeitig ihre Sprachkompetenz verbessern möchten. Online-Sprachplattformen (wie Parla.cat für Katalanisch) bieten selbstgesteuerte und blended Learning an, die an die Zeitpläne und das Niveau der Lernenden angepasst sind.

L2-Sprache in Italien

Italien verfügt über ein strukturiertes, aber dennoch vielfältiges System, das öffentliche Institutionen, NGOs und digitale Werkzeuge umfasst, die alle daran arbeiten, Italienischunterricht anzubieten, die den tatsächlichen Bedürfnissen der Migrantengemeinschaften entspricht.

Italienische Sprachzertifikate sind nicht nur ein Zeugnis für persönliches Wachstum – sie sind rechtliche und praktische Anforderungen an Migrant*innen, insbesondere um Visumsgenehmigungen zu erhalten und die italienische Staatsbürgerschaft zu erlangen. Was die **Langzeitaufenthaltserlaubnis** (Permesso di soggiorno UE per soggiornanti di lungo periodo) betrifft, müssen Migrant*innen mindestens A2-Niveau in Italienisch nachweisen, um eine Langzeitaufenthaltserlaubnis zu erhalten. Die Zertifizierung kann durch öffentliche Prüfungen oder durch erfolgreichen Abschluss von Kursen an autorisierten Zentren wie CPIAs erworben werden. Im Gegensatz dazu **ist bei der italienischen Staatsbürgerschaft eine B1-Kompetenz** (mündlich und schriftlich) verpflichtend, neben anderen Anforderungen, die sich auf die rechtliche Aufenthaltsdauer beziehen (z. B. für Nicht-EU-Wirtschaftsmigranten 10 Jahre, für Flüchtlinge 5 Jahre usw.), keine Vorstrafen usw. Die Zertifizierung muss von einer offiziell anerkannten Institution stammen, wie zum Beispiel:

- **Università per Stranieri di Siena (CILS)**
- **Università per Stranieri di Perugia (CELI)**
- **Società Dante Alighieri (PLIDA)**
- **Università Roma Tre (CERT.IT)**

Diese Zertifikate helfen dabei, den Spracherwerb zu standardisieren, die bürgerschaftliche Integration zu unterstützen und sicherzustellen, dass Migrant*innen die nötigen Fähigkeiten besitzen, um aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen.

Das italienische System für den Unterricht in Italienisch als Zweitsprache (L2) ist vielschichtig und umfasst verschiedene öffentliche Institutionen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und von der Gemeinschaft geführte Initiativen.

Provinzzentren für Erwachsenenbildung (CPIA)

CPIAs sind öffentliche Institutionen, die vom Bildungsministerium kontrolliert werden und kostenlose oder kostengünstige italienische L2-Kurse für erwachsene Migrant*innen anbieten. Die Kurse reichen von grundlegender Alphabetisierung bis zum B1-Niveau und integrieren oft Bürgerbildung und digitale Kompetenzvermittlung. Der Abschluss dieser Kurse kann zu anerkannten Zertifizierungen führen, die für Langzeitaufenthaltsgenehmigungen erforderlich sind. Jüngste Reformen haben die Zusammenarbeit zwischen CPIAs und regulären Schulen gestärkt, um die Sprachkenntnisse von Migrant*innen zu bewerten und personalisierte Lernpläne zu entwickeln.

Staatliche Schulen und Berufsinstitute

Einige weiterführende Schulen, insbesondere solche, die Abendkurse oder berufliche Programme anbieten, bieten italienischen L2-Unterricht für jugendliche und junge Erwachsene an. Diese Programme verbinden häufig Sprachunterricht mit fachspezifischer Unterstützung und helfen den Lernenden, sich in das formale Bildungssystem zu integrieren.

Kommunale und regionale Initiativen

Lokale Behörden organisieren Italienischkurse über soziale Dienste, Gemeindezentren und Migrantenunterstützungsbüros. Diese Kurse werden oft durch nationale oder europäische Initiativen finanziert und können Module zu Bürgerrechten, Beschäftigungsberatung und digitalen Kompetenzen umfassen.

NGOs und gemeindebasierte Organisationen

Zahlreiche NGOs und Gemeinschaftsgruppen bieten italienische L2-Kurse an, mit besonderem Fokus auf schutzbedürftige Gruppen wie Frauen mit kleinen Kindern, Asylsuchende und undokumentierte Migrant*innen. Diese Programme bieten oft eine persönlichere und sozial inklusivere Lernumgebung und helfen, Lücken zu schließen, die vom formalen Bildungssystem nicht geschlossen werden.

Universitäten und Forschungseinrichtungen

Mehrere italienische Universitäten bieten italienische L2-Kurse für internationale Studierende, Flüchtlinge und Asylsuchende an. Zu den bekannten Institutionen zählen die Universität für Ausländer*innen Siena und die Universität für Ausländer*innen von Perugia, die beide international für ihre italienischen Sprachprogramme und -zertifikate anerkannt sind (z. B. CILS, CELI).

Online- und Fernstudienplattformen

Digitale Lernplattformen spielen eine immer wichtigere Rolle und bieten flexible, selbstgesteuerte und gemischte Lernmöglichkeiten. Ressourcen wie *Parliamo Italiano*, *ITA L2* und *Loescher Online* bieten zugängliche Materialien für Lernende, die auf Hürden bei der Teilnahme an Präsenzkursen stoßen könnten.

L2-Sprache in Deutschland

Deutschland bietet umfassende Sprachkurse für Geflüchtete, denen der Flüchtlingsstatus zuerkannt wurde. Diese Sprachkurse, die größtenteils vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanziert werden, konzentrieren sich auf grundlegende Sprachkenntnisse und decken hauptsächlich die Stufen A1 bis B1 ab, mit begrenztem Zugang zu fortgeschritteneren Stufen (B2 bis C1). Den Kern der Sprachkursangebote bilden die Integrationskurse, die von einer Vielzahl von Bildungsträger angeboten und durchgeführt werden.

Wichtigstes Werkzeug fürs Deutschlernen: Integrationskurse

Integrationskurse dauern 600 Stunden, ergänzt durch einen 100 Stunden dauernden Orientierungskurs, der wichtige Aspekte der deutschen Kultur, Geschichte und administrativer Aufgaben vermittelt. Die Teilnahme ist für berechnigte Flüchtlinge kostenlos, einschließlich solcher mit Aufenthaltserlaubnis und Asylsuchenden nach bestimmten gesetzlichen Bestimmungen wie Abschnitt 55 des Asylgesetzes. Diese Kurse sollen die Teilnehmer*innen mit praktischen Kommunikationsfähigkeiten ausstatten, die für ihren Alltag unerlässlich sind – vom Umgang mit Behörden über das Verfassen von E-Mails bis hin zur Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Darüber hinaus bieten verschiedene Ausbildungsanbieter spezialisierte Kurse an, um bestimmte demografische Gruppen wie Frauen, Eltern oder junge Erwachsene bis 26 Jahre anzusprechen, um eine inklusivere Lernumgebung zu gewährleisten.

Weitere Sprachkurse

Für Personen, die sich nicht für staatlich finanzierte Integrationskurse qualifizieren – wie Asylsuchende ohne vorübergehenden Schutzstatus, EU-Migrant*innen oder solche mit einer Kompetenz über B1 hinaus – sind die Sprachausbildungsmöglichkeiten begrenzt. Berufliche Sprachkurse (DeuFöV) richten sich an Berufstätige oder in der Berufsausbildung auf B2- bis C1-Niveau; Die Berechnigung hängt jedoch vom Beschäftigungsstatus oder beruflichen Plänen ab. Im Jahr 2023 boten rund 1.100 Anbieter diese Kurse an. Darüber hinaus bieten bestimmte Universitäten, wie das HWR Berlin, kostenlose C1-Kurse für Flüchtlinge an, die ihre Ausbildung fortsetzen möchten, wobei diese sich jedoch an bestimmte Gruppen richten. Für diejenigen, die private Optionen suchen, bieten über 350 private Sprachschulen Deutschkurse an, die jedoch typischerweise 200 bis 400 € pro Monat kosten.

Herausforderungen

Trotz dieser bedeutenden Angebote stehen Flüchtlinge vor erheblichen Herausforderungen, wenn sie eine fortgeschrittene Sprachausbildung anstreben. Ein kritisches Hindernis ist die begrenzte staatliche Finanzierung, da das BAMF in der Regel Ausgaben nur bis zur B1-Ebene abdeckt. Der Zugang zu fortgeschrittenen Sprachkursen (B2 bis C1) erfordert oft eine Beschäftigung oder die Einschreibung in berufliche Programme – Bedingungen, die viele Flüchtlinge nur schwer erfüllen können. Darüber hinaus führt der Wohnsitz mitunter zu Zugangsproblemen, insbesondere in ländlichen Gebieten, in denen es kaum Bildungsträger gibt. Das Fehlen der Prüfungsvorbereitung für national anerkannte Prüfungen wie TestDaF oder DSH durch öffentliche Anbieter stellt ebenfalls Hürden dar, die Flüchtlinge dazu zwingen, sich auf private Institutionen zu verlassen, um die Zulassungsvoraussetzungen für Universitäten zu erfüllen.

Die Sprachkursanbieter

Im Vergleich zu seinen europäischen Nachbar*innen ist die deutsche Sprachausbildungslandschaft umfangreich. Die Verfügbarkeit von etwa 1.600 akkreditierten Integrationskursanbietern übertrifft die der meisten EU-Länder, wie Frankreich, wo das Français Langue d'Intégration-System deutlich kleiner ist und sich hauptsächlich auf Staatsbürgerschaftsantragsteller*innen konzentriert. Darüber hinaus betont Deutschland zwar die Deutschkompetenz, während Länder wie Schweden und die Niederlande den zweisprachigen Unterricht fördern, indem sie neben ihren Landessprachen auf Englisch unterrichten. Obwohl Deutsch die meistgesprochene Muttersprache in der EU ist, steht es vor Herausforderungen, sich als Lingua franca zu etablieren, insbesondere im Vergleich zu Englisch und Französisch.

Anzahl von Kursen, Lernenden und Bildungsträgern

Statistische Erkenntnisse verdeutlichen die Reichweite und Wirkung dieser Schulungsprogramme. Im Jahr 2023 wurden Integrationskurse von ca. 1.600 akkreditierten Trägern angeboten, mehr als 17.200 Kurse wurden von ca. 362.000 Teilnehmer*innen besucht. Im Gegensatz dazu nahmen an den rund 1.000 berufsbezogenen Kursen rund 285.000 Lernende, überwiegend beschäftigte Migrant*innen, teil.

L2-Sprache in Griechenland

In Griechenland bieten mehrere öffentliche und private Organisationen griechische Sprachprogramme für Ausländer*innen an. Griechenland hat ein vielfältiges Netzwerk von Organisationen und Institutionen aufgebaut, die das Erlernen der griechischen Sprache für Ausländer*innen und Migrant*innen fördern. Trotz der Herausforderungen, insbesondere aufgrund der gestiegenen Flüchtlingsströme, hat die Zusammenarbeit zwischen Staat, Zivilgesellschaft und Wissenschaft zur Schaffung bedeutender und Bildungsstrukturen geführt. Die Fortsetzung und Stärkung dieser Bemühungen ist entscheidend für die echte soziale Integration von Migrant*innen in die griechische Realität.

Zentrum für die griechische Sprache (CGL)

Das Zentrum für die griechische Sprache, das dem Bildungsministerium untersteht, wurde 1994 gegründet und hat seinen Sitz in Thessaloniki. Seine Mission ist es, die griechische Sprache in Griechenland und im Ausland zu fördern und zu unterstützen. Die CGL organisiert und überwacht die Prüfungen zur Zertifizierung Griechisch und arbeitet mit Universitäten und Bildungseinrichtungen zusammen, um Lehrmaterialien zu erstellen und Lehrkräfte auszubilden. Es bietet außerdem digitale Plattformen für den Remote-Unterricht des Griechischen als Zweit- oder Fremdsprache.

Second-Chance-Schulen (SCS)

Second Chance Schools sind öffentliche Bildungseinrichtungen für Erwachsene, die vom Bildungsministerium gesteuert werden. Sie richten sich an Erwachsene, die keine Grundbildung abgeschlossen haben. Im Rahmen ihres Programms bieten sie Griechischunterricht für Migrant*innen an, mit Schwerpunkt auf alltäglicher Kommunikation und beruflicher Integration.

Unterstützungsstrukturen für Flüchtlinge und Migrant*innen durch NGOs

Viele Nichtregierungsorganisationen (NGOs) engagieren sich aktiv für die Bildung von Migrant*innen. Einige der bekanntesten sind: SolidarityNow: Betreibt Bildungszentren in Athen und Thessaloniki, die

kostenlose Griechischkurse und Integrationsseminare anbieten, METAdrasi: Bietet Sprachunterricht für Migrant*innen (Kinder und Erwachsene) an, hauptsächlich in Zusammenarbeit mit lokalen Behörden, Sonntagsschule für Migrant*innen: Organisation von Griechischkursen und anderen Aktivitäten.

Universitäten

Viele griechische Universitäten haben Fachbereiche oder Zentren, die sich dem Unterricht in Griechisch als Fremdsprache widmen. Beispiele sind:

- **Universität Athen – Modern Greek Language Teaching Center:** Bietet jährlich intensive Sommerprogramme für ausländische Studierende und Erwachsene an,
- **Aristoteles-Universität Thessaloniki:** Bietet am Institut für moderne griechische Sprache spezialisierte Kurse für verschiedene Niveaus an,
- **Demokrit-Universität Thrakien:** Nimmt an Programmen zur Integration von Migrant*innen und Flüchtlingen durch Sprachunterricht teil.

Gemeinden und Zentren für lebenslanges Lernen (LLLCs)

Viele Gemeinden bieten im Rahmen sozialer Integrationsprogramme in Lernzentren kostenlose Griechischkurse für Migrant*innen und Flüchtlinge an. Diese Programme werden oft durch nationale und europäische Mittel finanziert und können auch Aktivitäten wie kulturelle Bildung oder Einführung in die griechische Gesellschaft umfassen.

L2-Sprache in Polen

In Polen bieten öffentliche und private Organisationen Polnischkurse für Ausländer*innen an. Polen hat ein vielfältiges Netzwerk von Organisationen und Institutionen aufgebaut, die das Polnischlernen für Ausländer*innen fördern.

Die polnische Migrationspolitik konzentriert sich darauf, den legalen Aufenthalt von Ausländer*innen zu gewährleisten, Flüchtlinge zu schützen und Menschen im Land zu integrieren. Es gibt verschiedene Unterstützungsprogramme, die rechtliche, soziale und bildungsbezogene Unterstützung für Migrant*innen umfassen.

In Polen gibt es ein Rahmenprogramm für Polnischkurse für Ausländer*innen, das vom Ministerium für Nationale Bildung entwickelt wurde. Diese Kurse sind an das Alter, die Herkunft und die Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst und berücksichtigen kulturelle Unterschiede. Ihr Ziel ist es, Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln, die Ausländer*innen helfen, in verschiedenen sozialen Situationen effektiv zu kommunizieren. Zusätzlich stellt das Amt für Ausländer*innen Lehrmaterialien zum Erlernen von Polnisch auf verschiedenen Entwicklungsstufen bereit.

Einige Organisationen sind berechtigt, staatliche Zertifikatsprüfungen in Polnisch als Fremdsprache auf den Stufen B1, B2 und C1 durchzuführen. Ein Zertifikat für Polnisch als Fremdsprache ist das einzige staatliche Dokument, das die Kenntnisse der polnischen Sprache bestätigt. Ein Zertifikat auf Stufe B1

berechtigt die Bewerbung um die polnische Staatsbürgerschaft. Detaillierte Informationen zu Zertifizierungsprüfungen finden Sie unter www.certyfikatpolski.pl.

Integrationskurse

Ein Sprachkurs, um Sprachkenntnisse auf den Stufen A1-B1 zu erwerben sowie mehr über die polnische Kultur und Gesellschaft zu lernen.

Wo man nach Kursen zur Integration der polnischen Sprache suchen kann:

- **Integrations- und soziale Wohlfahrtszentren**
- **Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen**
- **Kommunalverwaltungen**

NGO-Unterstützung für Migrant*innen

Mehrere NGOs in Polen bieten L2-Polnischkurse für Ausländer*innen an, oft mit Fokus auf Integration und Zugänglichkeit. Diese Organisationen helfen Ausländer*innen, sich in die polnische Gesellschaft zu integrieren, indem sie strukturierte Sprachkurse anbieten.

Universitäten und Institute

Für Studierende, die ihr Studium an polnischen Universitäten beginnen, werden Sprach- und Anpassungskurse organisiert. In der Regel finden die Kurse auf zwei Entwicklungsstufen statt: Stufe A1 – grundlegende Kommunikationssituationen und Stufe A2-B1: Entwicklung individueller Fähigkeiten im Verstehen, Lesen, Schreiben und Sprechen; formale und informelle Varianten der Sprache.

Sprachschulen

Die Polnischkurse variieren je nach Institution und Kompetenzniveau. Die meisten Sprachschulen bieten Kurse auf den Stufen A1 bis C2 an. Sie sind in der Regel kostenpflichtig. Die Kurse sind üblicherweise in Stufen von Anfänger*in (A1) bis kompetent (C2) unterteilt. Die Lernenden üben das Sprechen, Lesen, Zuhören und Schreiben sowie die Entwicklung von Grammatik und Wortschatz. Die Kurse können in Voll- oder Teilzeit angeboten werden, und einige Schulen bieten Online-Optionen an. Einige Programme konzentrieren sich auf professionelles Polnisch für die Arbeit, akademisches Polnisch fürs Studium oder konversationspolnisch für alltägliche Kommunikation. Viele Kurse enthalten Lektionen über polnische Kultur, Traditionen und Geschichte, um den Lernenden zu helfen, in die Sprache einzutauchen.

Fernlernplattformen

Das Fernstudium der polnischen Sprache als Ausländer*in hat seine Vor- und Nachteile. Die Lernenden können in ihrem eigenen Tempo lernen, was es ideal für arbeitende Menschen macht. Polnischlernende können von überall auf der Welt Kurse besuchen. Online-Kurse bieten oft interaktive Übungen, Videolektionen und digitale Lehrbücher. Viele Online-Programme sind erschwinglicher als traditionelle Präsenzkurse. Die Teilnehmenden können Kurse wählen, die auf ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnitten sind, sei es für Arbeit, Reisen oder akademische Zwecke. Online-Kurse haben aber natürlich nicht nur Vorteile. Ohne persönliche Interaktionen kann die Verbesserung der Aussprache und der Konversationsflüssigkeit eine Herausforderung sein. Remote an Sprachkursen teilzunehmen, bedeutet, dass man auf die reale Erfahrung mit der polnischen Kultur und dem alltäglichen Sprachgebrauch

verzichtet. Remote Unterricht erfordert starke Motivatio. Probleme mit der Internetverbindung oder Plattformbeschränkungen können das Lernen stören. Feedback von Lehrkräften erhält man nicht immer sofort.



E-Government in den teilnehmenden Ländern

E-Government in Spanien

Spanien hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte im Bereich E-Government gemacht und bietet eine breite Palette digitaler öffentlicher Dienstleistungen sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene an. Das primäre nationale Portal ist sede.administracion.gob.es, das als zentrale Anlaufstelle dient, um auf Hunderte von Verwaltungsverfahren online zuzugreifen, von Gesundheitswesen über Steuern bis hin zu Wohnsitz.

Zu den wichtigsten Merkmalen des spanischen E-Government-Ökosystems gehören:

- **Cl@ve**: Ein nationales digitales Identifikations- und Authentifizierungssystem, das es Bürger*innen ermöglicht, zahlreiche öffentliche Dienste sicher mit einer einzigen Anmeldung zu nutzen. Sie unterstützt den Zugang zu Gesundheits-, Beschäftigungs-, Steuer- und Rechtsvorschriften.
- **Digitale Zertifikate und eSignatures**: Diese ermöglichen sichere elektronische Transaktionen und Dokumenteneinreichungen. Regionale Systeme wie IdCAT stellen digitale IDs bereit, die mit EU-eIDAS-Standards kompatibel sind, und gewährleisten so grenzüberschreitende Interoperabilität.

- **Persönliche Gesundheitsportale:** Bürger*innen können Gesundheitstermine, Rezepte und medizinische Unterlagen online über Dienste wie La Meva Salut verwalten, die je nach Region in mehreren Sprachen zugänglich sind.
- **Agencia Tributaria (AEAT):** Die digitale Plattform der nationalen Steuerbehörde bietet ein umfassendes Online-Steuermanagement an. Privatpersonen und Unternehmen können Steuern einreichen, Steuererklärungen einsehen und wirtschaftliche Unterlagen verwalten.
- **Online-Portale für öffentliche Dienste:** Verschiedene Regionen bieten digitale Plattformen zur Verwaltung der Unternehmensregistrierung, zum Zugang zu sozialen Unterstützungsprogrammen, zur Beantragung von Sozialwohnungen oder zur Einschreibung in die Bildung. Diese Portale integrieren häufig mehrsprachigen Zugang und mobile Responsivität.
- **Ferntermine und Videodienste:** Viele Verfahren können nun per Videoberatung oder digitaler Einreichung abgeschlossen werden, darunter Jobsuchdienste, Verwaltungseinsprüche und rechtliche Registrierungen.
- **Elektronische Zahlungen und Benachrichtigungen:** Bürger*innen können Verwaltungsgebühren online bezahlen und offizielle Dokumente oder Aktualisierungen über Werkzeuge wie e-Notum oder integrierte regionale Zahlungssysteme erhalten.

Der Übergang zu digitalen Diensten wurde während der COVID-19-Pandemie erheblich beschleunigt, da immer mehr Bürger*innen regelmäßig E-Government-Plattformen nutzen. Dennoch stellen digitale Kompetenz, Sprachbarrieren und die Komplexität des Verfahrens weiterhin Herausforderungen dar – insbesondere für Migrant*innen und erwachsene Menschen mit geringer Alphabetisierung.

Nationale und regionale Institutionen investieren weiterhin in digitale Infrastruktur und Ausbildungsinitiativen, die sich an breitere EU-Strategien für sichere, inklusive und interoperable E-Government in den Mitgliedstaaten anpassen.

E-Government in Italien

Stand 2025 zeigt die italienische E-Government-Landschaft ein gemischtes Bild von Fortschritt und anhaltenden Herausforderungen. Obwohl es in bestimmten Bereichen Fortschritte gegeben hat, bleibt die allgemeine Nutzung und Nutzung digitaler öffentlicher Dienste unter dem Durchschnitt der Europäischen Union (EU). Im Jahr 2024 hatten 55,1 % der Italiener*innen im Alter von 16 bis 74 Jahren online Kontakt mit öffentlichen Behörden, ein Rückgang gegenüber 60,1 % im Jahr 2023. Damit gehört Italien zu den Ländern mit dem niedrigsten Wert in der EU bei der Nutzung digitaler öffentlicher Dienste, hinter dem EU-Durchschnitt von 70 %. Zu den Faktoren, die dazu beitragen, sind begrenzte digitale Fähigkeiten und veraltete technologische Infrastruktur.

Italien hat bedeutende Fortschritte im Bereich E-Government erzielt und verschiedene nationale Plattformen zur Verbesserung digitaler öffentlicher Dienstleistungen implementiert. Wichtige Komponenten sind SPID, CIE, App IO und pagoPA, die jeweils eine eigene Rolle bei der Ermöglichung der Bürgerinteraktion mit der öffentlichen Verwaltung spielen.

SPID (Sistema Pubblico di Identità Digitale) stellt Bürger*innen und Unternehmen eine einheitliche digitale Identität zur Verfügung, um auf Online-Dienste der öffentlichen Verwaltung und teilnehmender privater



Einrichtungen zuzugreifen. Es bietet drei Sicherheitsstufen und ist über akkreditierte Identitätsanbieter verfügbar.

CIE (Carta d'Identità Elettronica), die elektronische ID-Karte, fungiert sowohl als physisches Dokument als auch als digitales Authentifizierungsinstrument. Es nutzt NFC-Technologie und die CielD-App, um einen sicheren Zugang zu öffentlichen Portalen zu ermöglichen.

App IO ist die einheitliche digitale Schnittstelle für italienische öffentliche Dienste. Sie ermöglicht es Nutzer*innen, offizielle Nachrichten zu empfangen, auf digitale Dokumente (wie Gesundheitskarten und Führerscheine) zuzugreifen, Zahlungen über PagoPA zu tätigen und Dokumente digital zu unterschreiben. Es integriert nun IT Wallet, das es Bürgern ermöglicht, digitale Versionen ihrer Schlüssel-ID-Dokumente zu speichern. Eine Authentifizierung über SPID oder CIE ist erforderlich.

pagoPA ist die nationale Plattform für sichere digitale Zahlungen an die öffentliche Verwaltung, wie Steuern oder Universitätsgebühren, und ist vollständig in App IO integriert, um die Benutzerfreundlichkeit zu erleichtern. Es kann sogar zur Zahlung von Geldstrafen verwendet werden und für junge Menschen, eine Jugendnationalkarte zu haben.

E-Government in Deutschland

Die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung bleibt ein zentrales Thema in Deutschland und bringt sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich. Der jüngste eGovernment MONITOR-Bericht zeigt, dass die digitale Transformation der öffentlichen Verwaltung zwar voranschreitet, sie jedoch weiterhin mit vielen Hindernissen und erheblichen regionalen Unterschieden konfrontiert ist.

Die Umsetzung des Online Access Act (OZG), der 2017 in Kraft trat, ist weit hinter seinen ursprünglichen Zielen zurückgeblieben. Bis Ende 2022 sollten alle mehr als 6.000 Verwaltungsdienste, zusammengefasst in 575 Service-Bündel, digitalisiert sein. Bis Mai 2025 waren jedoch nur 246 von 575 Bundles digitalisiert worden, wobei im vergangenen Jahr nur elf zusätzliche Dienste hinzugefügt wurden. Noch besorgniserregender ist, dass von diesen 246 digitalisierten Diensten nur 106 vollständig digital verarbeitet werden können, einschließlich der Einreichung aller notwendigen unterstützenden Dokumente. Folglich beinhalten viele Verwaltungsprozesse weiterhin Medienunterbrechungen, die den digitalen Zugang der Bürger*innen erschweren.

Trotz dieser Herausforderungen ist die Zufriedenheit der Deutschen mit digitalen öffentlichen Dienstleistungen gestiegen: 62 Prozent der Befragten gaben eine Zufriedenheit an, ein Anstieg von vier Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Dennoch liegt Deutschland in dieser Hinsicht deutlich hinter Österreich (74 Prozent) und der Schweiz (79 Prozent). Die Bürger*innen wünschen sich eine Verwaltung, die so effizient und einfach funktioniert wie private Unternehmen. Nur 19 Prozent halten die deutschen Behörden für so effizient wie private Organisationen, während 70 Prozent erwarten, dass öffentliche Dienstleistungen ebenso bequem zu nutzen sind wie die von privaten Anbietern.





Obwohl die Nutzung digitaler Verwaltungsdienste wächst, gibt es weiterhin erheblichen Verbesserungspotenzial. Die Online-ID-Karte wird immer wichtiger; 22 Prozent der Deutschen nutzen sie inzwischen, was einem Anstieg von acht Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr entspricht. Das Bewusstsein für wichtige Plattformen bleibt jedoch gering. Die 'digitale Nutzungslücke', also der Anteil der Bürger*innen, die alle administrativen Angelegenheiten offline regeln, liegt in Deutschland bei 31 Prozent, was deutlich höher ist als in Österreich (21 Prozent) und der Schweiz (19 Prozent).

Die Haupthürden für die Nutzung digitaler öffentlicher Dienste sind das Fehlen von End-to-End-digitalen Prozessen (57 %), Probleme mit der digitalen Identifikation (52 %) und eine Präferenz, Verwaltungsangelegenheiten persönlich zu bearbeiten (52 %). Unterdessen würden 47 Prozent der Deutschen eine zentrale Plattform für alle digitalen öffentlichen Dienste bevorzugen, und 46 Prozent würden eine schnellere Verarbeitung im Vergleich zu analogen Verfahren schätzen.

Ein weiteres großes Problem sind regionale Unterschiede: Die Nutzung und Akzeptanz digitaler öffentlicher Dienstleistungen variiert stark zwischen den Bundesstaaten. Während einige Bundesstaaten bereits fortschrittliche digitale Dienste anbieten, hinken andere hinterher. Diese Ungleichheit erschwert den Zugang für Bürger*innen und widerspricht dem Ziel gleicher Lebensbedingungen im ganzen Land.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die mobile Benutzerfreundlichkeit von E-Government-Diensten. In Deutschland werden mobile Geräte häufig genutzt, hauptsächlich jedoch zur Vorbereitung auf persönliche Besuche in der öffentlichen Verwaltung (83 Prozent). Im Gegensatz dazu werden mobile Geräte in Österreich und der Schweiz (80 % bzw. 77 %) viel häufiger zur digitalen Identifikation genutzt.

Obwohl die öffentliche Verwaltung Deutschlands in den letzten Jahren Fortschritte bei der digitalen Transformation gemacht hat, steht sie weiterhin vor strukturellen und technologischen Herausforderungen. Um das volle Potenzial von E-Government auszuschöpfen, müssen digitale Dienste breiter zugänglich, besser beworben, leichter zu nutzen und landesweit zugänglich sein. Während die bisher erzielten Fortschritte ermutigend sind, ist der Weg zu einer vollständig digitalen Verwaltung noch lang.

E-Government in Griechenland

Griechenland hat insbesondere in den letzten Jahren bemerkenswerte Fortschritte bei der Entwicklung seines E-Government-Systems gemacht. Die Kernplattform heißt **gov.gr** und fungiert als zentralisiertes digitales Portal und bietet eine breite Palette öffentlicher Dienstleistungen online. Durch dieses System können Bürger*innen und Unternehmen über 1.300 Dienstleistungen nutzen, ohne physisch vorstellig zu werden. Das System erlebte während der COVID-19-Pandemie eine rasche digitale Transformation, beschleunigte die digitale Inklusion und reduzierte Bürokratie. Griechenland beteiligt sich außerdem an EU-weiten Initiativen zur Sicherstellung der grenzüberschreitenden Interoperabilität digitaler Dienste.

Zu den wichtigsten Merkmalen des griechischen E-Government-Systems gehören:

Das Zentrale Portal für den öffentlichen Dienst ist gov.gr das zentrale digitale Tor für den Zugang zu einer Vielzahl öffentlicher Dienstleistungen in Griechenland. Es integriert Dienstleistungen verschiedener



Ministerien und Regierungsbehörden und macht sie über eine einzige Plattform zugänglich. Das Portal bietet Funktionen wie digitale Unterschriften, Online-Erklärungen, Zugang zu Gesundheitsdokumenten, Genehmigungsanträge und mehr. Es unterstützt außerdem Single Sign-On (SSO) über TAXISnet-Zugangsdaten und gewährleistet so einen sicheren und nahtlosen Zugriff für die Nutzer.

TAXISnet ist die offizielle Online-Plattform für Steuerdienstleistungen und -transaktionen. Es wird zur Steuererklärung, zur Überprüfung von Steuererklärungen und mehr verwendet. Es wird auch als sicheres Authentifizierungssystem für andere E-Government-Dienste verwendet.

My Health bietet Zugang zu elektronischen Rezepten, Gesundheitsakten und medizinischen Besuchen. Sie ist außerdem in das nationale Gesundheitssystem und das Sozialversicherungssystem (EFKA) integriert.

Das Digital Work Card & ERGANI System wird für Aspekte rund um das Thema Beschäftigung genutzt und wurde entwickelt, um Schwarzarbeit zu bekämpfen.

KYC & Digital ID ist eine digitale Geldbörse für Personalausweise und Führerscheine. Bürger*innen können sie sowohl bei öffentlichen als auch privaten Transaktionen zur Identifikation verwenden.

E-Government in Polen

Polen gewährleistet die Kompatibilität mit EU-Digitaldienstleistungen. **Gov.pl** ist das offizielle polnische E-Government-Portal, das Zugang zu verschiedenen öffentlichen Dienstleistungen und Informationen bietet. Bürger*innen können administrative Angelegenheiten wie die Beschaffung von Ausweisdokumenten, die Fahrzeuganmeldung und Steuererklärung übernehmen. Das Portal unterstützt die digitale Identitätsverifizierung, einschließlich Login über vertrauenswürdige Profile und elektronisches Banking. Sie bietet Updates zu Regierungsinitiativen, gesetzlichen Vorschriften und Notfallhilfeprogrammen. Spezielle Bereiche für Bildung, Gesundheitswesen, Wirtschaft und soziale Leistungen helfen den Nutzer*innenn, sich effizient in der polnischen Bürokratie zurechtzufinden. **Gov.pl Hauptmerkmale:**

Bürger*innen können auf verschiedene Dienste wie Steuererklärung, Unternehmensregistrierung und offizielle Dokumentenanfragen zugreifen.

Digital Identity Poland bietet elektronische Identifikation (eID) und vertrauenswürdige Profile für sicheren Zugriff.

Trusted Profile, ein sicheres digitales Identitätssystem, das es Nutzern ermöglicht, sich zu authentifizieren und Dokumente elektronisch zu unterschreiben

E-Steuersystem Die National Revenue Administration bietet digitale Steuerdienstleistungen an, die es Privatpersonen und Unternehmen ermöglichen, Steuern online einzureichen.

Digitale E-Health- und E-Beschaffungslösungen werden im Gesundheitswesen und im öffentlichen Sektor eingesetzt, um Prozesse zu optimieren. Registrierung für Arzttermine, Zugang zu E-Rezepten und Gesundheitsleistungen.

Unterstützung für Ausländer*innen: Unterstützung rund um die Themen Aufenthalt & Spracherwerb.

Rechts- und Sozialhilfedienste im Zusammenhang mit Verbraucherschutz, Kriminalitätsmeldung und Unterstützung für Familien und Senior*innen.

Dieses System erleichtert es den Bürger*innen, Verwaltungsangelegenheiten zu regeln, ohne vor Ort vorstellig werden zu müssen.

Beispiele, wo Sprachenlernen mit digitaler Befähigung kombiniert wurde

Spanien

Programa "Llengua i entorn": Stärkung von Einwandererfamilien durch katalanische und digitale Bildung

In der Stadt Mataró ist das Programa "Llengua i entorn" eine innovative Initiative, die darauf abzielt, die Integration von Einwandererfamilien durch katalanisches Sprachenlernen in Kombination mit praktischen, alltäglichen digitalen Fähigkeiten zu unterstützen. Betrieben vom Moviment Educatiu del Maresme und in Zusammenarbeit mit 18 örtlichen Schulen, richtet sich das Programm an nicht-katalanischsprachige Eltern, insbesondere Mütter, die oft Schwierigkeiten beim Verständnisschwierigkeiten bei der Kommunikation mit der Schule ihrer Kinder oder der Nutzung öffentlicher digitaler Dienste haben.

Kontext und Bedarf: Viele Einwanderereltern, fühlen sich aufgrund sprachlicher Barrieren und fehlender digitaler Bildung überfordert. Sie haben oft Schwierigkeiten, auf Schulplattformen zuzugreifen, mobile Apps wie La Meva Salut im Gesundheitswesen zu nutzen oder Online-Verwaltungsprozesse eigenständig zu erledigen.

Programmstruktur: Der Unterricht findet während der Schulzeit und innerhalb der Schulen statt, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten. Die Lektionen konzentrieren sich nicht nur auf die Verbesserung der katalanischen Sprachfähigkeiten, sondern auch auf reale digitale Kompetenzen wie:

- Schul-E-Mails lesen und beantworten.
- Online-Arzttermine buchen.
- Navigieren durch kommunale und Bildungswebsites.
- Messaging-Apps effektiv auf Katalanisch verwenden.

Das Programm fördert sprachliches Selbstvertrauen, digitale Autonomie und gesellschaftliches Engagement. Die Teilnehmenden berichten, sich stärker befähigt und besser gerüstet zu fühlen, um die Bildung ihrer Kinder zu unterstützen und sich mit der breiteren Gesellschaft auseinanderzusetzen. Das vertraute Schulumfeld trägt ebenfalls dazu bei, Vertrauen und regelmäßige Anwesenheit aufzubauen.

Dieser doppelte Ansatz, die Verbindung von Sprache und digitaler Inklusion, stärkt den sozialen Zusammenhalt und bietet ein nachhaltiges Modell für andere Gemeinden, die die digitale Kluft für Einwanderergruppen überbrücken wollen.



Ajuntament de Mataró (2023).

Italien

Digitale Bildung für migrantische Familien

Es gibt in Cori praxisbezogene und inklusive Initiativen, die darauf abzielen, die digitalen und sprachlichen Fähigkeiten von Migrantenfamilien in Italien zu stärken. Der Workshop ist darauf zugeschnitten, die Teilnehmenden bei der Durchführung lebenspraktischer Aufgaben zu unterstützen, die ihren individuellen Bedürfnissen und Zielen entsprechen.

In diesem Sinne umfasst sie:

- Digitale Sicherheit: Online-Privatsphäre, sichere Navigation und Schutz personenbezogener Daten.
- Aufgabenbasiertes Lernen: Aktivitäten sind auf digitale Bedürfnisse zugeschnitten, wie die Registrierung auf Jobportalen, den Zugang zu öffentlichen Diensten online usw
- integrierte Sprachunterstützung: Das Erlernen der italienischen Sprache bzw. Ausdrücke und Vokabeln, die für die Interaktion mit digitalen Schnittstellen und institutionellen Dienstleistungen wichtig sind.
- Verbindung zu lokalen Anlaufstellen: Teilnehmende bekommen Infos zu Ansprechpartnern und Institutionen, an die sie sich je nach Bedarf wenden können.

- Um die Anwesenheit von Frauen zu fördern, gibt es engagierte Freiwillige, die sich um Kinder



kümmern.

Scaringi, E. (2022, 15. November).

Deutschland

Flüchtling – Computerklasse

Die Global Shapers Refugee Computerklasse in München vermittelt in einem sechsteiligen Kurs Geflüchteten im Alter von 5 bis 50 Jahren wesentliche digitale Kompetenzen. Die Teilnehmenden lernen grundlegende Computerkenntnisse, Nutzung von E-Mails, Videokonferenzen und IT-Sicherheit und erhalten gespendete Laptops zur eigenen Nutzung. Das Programm funktioniert ehrenamtlich und zielt darauf ab, die akademische, berufliche und persönliche Entwicklung der Flüchtlinge zu fördern.



Bild von pch.vector auf Freepik.

Griechenland

MiNetwork: Erleichterung des Zugangs zu sozialen Diensten und dem griechischen Arbeitsmarkt

Eine bemerkenswerte Initiative, die das griechische Sprachlernen für Einwanderer*innen mit E-Government-Diensten verbindet, ist das MiNetwork-Projekt, das von der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in Zusammenarbeit mit dem griechischen Ministerium für Migration und Asyl umgesetzt wird.

MiNetwork wurde im Juli 2022 gestartet und hat das Ziel, die Integration von Drittstaatsangehörigen (TCNs), darunter ukrainische Flüchtlinge, in die griechische Gesellschaft zu unterstützen. Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die Entwicklung einer digitalen Social Inclusion Platform (SIP). Diese Plattform ist darauf ausgelegt, zentralisierte, aktuelle Informationen zu verschiedenen für die Integration entscheidenden Aspekten bereitzustellen, wie z. B. Ressourcen zum griechischen Lernen, Zugang zu sozialen Dienstleistungen, Arbeitsmarktmöglichkeiten, geografische Verteilung von Dienstleistungen und Möglichkeiten

E-Government-Integration: Das SIP dient als benutzerfreundliches digitales Werkzeug, das wichtige Informationen zusammenführt und die Navigation in öffentlichen Diensten für Einwanderer erleichtert. Durch die Zentralisierung der Ressourcen reduziert die Plattform den Zeit- und Arbeitsaufwand für TCNs, um die benötigten Dienste zu nutzen, was eine effizientere und effektivere Integration in die griechische Gesellschaft fördert.

Sprachlernkomponente: In Anerkennung der Bedeutung von Sprachkompetenz bei der Integration umfasst das Projekt aktuelle und genaue Informationsmaterialien in mehreren Sprachen. Diese Ressourcen sind darauf ausgelegt, Einwanderern zu helfen, ihre Rechte und die ihnen zur Verfügung stehenden Dienstleistungen zu verstehen und so ihre Fähigkeit Teil der Gesellschaft des Gastlandes zu werden, zu verbessern. Der Schwerpunkt des Projekts auf E-Government-Lösungen stellt sicher, dass Einwanderer*innen besser gerüstet sind, sich in den Komplexitäten ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden. Das stärkt ihre Autonomie und unterstützt ihre Integration.

Weitere Informationen zum MiNetwork-Projekt und seinen Initiativen finden Sie auf der Website von [IOM Griechenland](#). Lesen Sie hier auch den [Serviceleitfaden für Griechenland](#).



Internationale Organisation für Migration (IOM).

Polen

A CHANCE II – Neue Möglichkeiten für Erwachsene

Das *Projekt A CHANCE II* wurde ins Leben gerufen, um Erwachsene dabei zu unterstützen, wichtige Fähigkeiten für das Alltagsleben und die Integration zu entwickeln. Es richtet sich insbesondere an Ausländer*innen sowie Menschen mit geringen Lese- und Rechenkenntnissen, digitalen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen.

Das Projekt folgte einem dreistufigen Modell: Zuerst wurde die Fähigkeiten jedes Teilnehmers bewertet, dann maßgeschneiderte Ausbildung angeboten und schließlich das Gelernte validiert. Als der Krieg in der

Ukraine ausbrach, wurde ein erheblicher Teil der Projektressourcen auf die Unterstützung ukrainischer Flüchtlinge umgelenkt.

Dank dieser Initiative konnten viele Teilnehmenden:

- Polnisch lernen und ihre Kommunikationsfähigkeiten verbessern.
- ihre Fähigkeit stärken, sich in ihrem Leben in Polen zurechtzufinden – vom Verständnis öffentlicher Institutionen bis zur Nutzung von E-Government-Diensten.
- Alltägliche Fähigkeiten wie Budgetierung, den Umgang mit digitalen Werkzeugen und das Verfassen formeller Briefen oder Bewerbungen erlernen.

Jeder Lernende erhielt personalisierte Unterstützung basierend auf seinen Bedürfnissen, darunter:

- Eine individuelle Profilanalyse, um den Lernweg individuell anzupassen.
- Unterricht in polnischer Sprache und Alltagswissen (Institutionen, Verkehr, Arbeit usw.).
- Rechtsberatung, psychologische Unterstützung und Berufsberatung.
- Eine abschließende Validierungsphase, um ihren Fortschritt und ihre Erfolge zu bestätigen.

Neben der Unterstützung von Einzelpersonen entwickelte das Projekt auch praktische Werkzeuge: klare Modelle zur Diagnose grundlegender Fähigkeiten und zur Gestaltung gezielter Unterstützung, abgestimmt auf die Stufen 1–4 des polnischen Qualifikationsrahmens. Diese Werkzeuge werden heute von Lehrkräften genutzt, um erwachsene Lernende effektiver zu unterstützen, damit niemand zurückbleibt, unabhängig vom Startpunkt.



Projekt "A CHANCE II" – Aktivitäten bei BCE.

Entwicklung eines Konzepts zur Verbindung von Spracherwerb und E-Governmentbefähigung

Europa

In den Partnerländern, die am eMATES-Projekt beteiligt sind, nahmen insgesamt 88 erwachsene Migrant*innen an der Umfrage teil. Die Ergebnisse zeigen, dass 37 Personen (42 %) angaben, mit der Navigation durch E-Government-Dienste "überhaupt nicht" vertraut zu sein, während weitere 30 (34 %) "sehr geringe" Vertrautheit angaben. Das bedeutet, dass über 75 % der erwachsenen Lernenden nicht einmal grundlegendes Bewusstsein oder die Fähigkeit haben, sich mit digitalen öffentlichen Dienstleistungen zu beschäftigen. Nur 5 Teilnehmende (6 %) fühlen sich "ziemlich" sicher im Umgang mit solchen Systemen, und nur 3 (3 %) fühlen sich "sehr" sicher. **Diese Zahlen zeigen eine erhebliche digitale Kluft**, nicht nur im Zugang zu Technologie, sondern auch in den Fähigkeiten und dem Selbstvertrauen, die erforderlich sind, um wichtigen Plattformen zu nutzen. Die Daten unterstreichen den dringenden Bedarf an einem integrierteren Ansatz im Sprachunterricht, der praktische, digital orientierte Lernerfahrungen einbezieht, um Migrant*innen bei der Überwindung dieser Barrieren zu helfen.

Noch wichtiger ist die Erkenntnis, dass **sich in diesen Szenarien fast keine Lernenden vollständig selbstständig fähig fühlen**, was die Dringlichkeit eines integrierteren Ansatzes im Sprachunterricht unterstreicht, der praxisbezogene, digital orientierte Lernszenarien einschließt.

Auf der Seite der Pädagog*innen bezogen die Umfrage 51 DaZ-Lehrkräfte und Freiwillige ein. Unter ihnen schätzten 9 Lehrkräfte (17,65 %) ein, dass sie überhaupt keine Fähigkeit haben, Lernende durch digitale Themen zu führen, während weitere 9 (17,65 %) von "sehr geringer" Kompetenz berichteten. Eine etwas größere Gruppe, 15 Pädagog*innen (29,41 %), fühlten sich in diesem Bereich "etwas" kompetent, und 10 (19,61 %) äußerten sich "ziemlich" selbstbewusst. Schließlich bewerteten 8 Lehrkräfte (15,69 %) ihre Fähigkeiten als "ausgeprägt" im Hinblick auf die Unterstützung digitalen Lernens durch Sprachunterricht. **Obwohl dies darauf hindeutet, dass ein Teil der Lehrkräfte gut vorbereitet ist, fehlt einer beträchtlichen Anzahl dennoch die Ausbildung oder das Selbstvertrauen, digitale Themen vollständig in ihren Unterricht zu integrieren**, was angesichts der zunehmenden Abhängigkeit von digitalen Plattformen für öffentliche Dienstleistungen und bürgerschaftliche Beteiligung besorgniserregend ist.

Die Daten unterstreichen die Notwendigkeit einer stärkeren Abstimmung zwischen der Ausbildung von Lehrkräften und den realen Herausforderungen, denen Lernende gegenüberstehen. Kontextbasierte, problemlösende Lehrmaterialien und -methoden sind unerlässlich, um diese Lücke zu schließen und sicherzustellen, dass Lehrkräfte die Bedürfnisse der Lernenden effektiv adressieren können.

Diese Ergebnisse machen deutlich, dass **die traditionelle DaZ-Bildung allein nicht mehr ausreicht**. In einer Zeit, in der Dienstleistungen, Rechte und sogar die Teilnahme am bürgerschaftlichen Leben über digitale Plattformen verwaltet werden, **muss sich das Sprachenlernen weiterentwickeln**. Es muss ein Werkzeug zur **Problemlösung im realen Leben werden**, nicht nur eine Prozess des Wortschatzerwerbs. Sowohl Lernende als auch Lehrkräfte benötigen Unterstützung bei der Bewältigung dieses Wandels.

Digitale Teilhabe ist ein Recht, kein Privileg ist, und dass DaZ-Bildung einer der wirkungsvollsten Wege ist, über die dieses Recht zugänglich gemacht werden kann. Indem sowohl Lehrkräfte als auch Lernende mit Werkzeugen **ausgestattet werden, um Spracherwerb mit digitaler Navigation zu verbinden**, zielt das Projekt darauf ab, systemische Barrieren abzubauen und einen Weg zu mehr Autonomie und Integration zu schaffen.

Um diesen Wandel zu unterstützen, schlägt das Projekt die Entwicklung von **sechs zentralen thematischen Bereichen** als ergänzende Materialien vor, die DaZ-Lehrkräfte bei der Sprachvermittlung digitaler Kompetenz nutzen können:

- **Zugang zum Gesundheitswesen und Termine** (z. B. wie man einen Arzttermin online bucht).
- **Jobsuche und Beschäftigung** (z. B. Nutzung von Jobportalen).
- **Wohnsitz und rechtliche Dokumente** (z. B. Ausfüllen von Aufenthaltserlaubnisformularen).
- **Online-Banking und sichere Zahlungen** (z. B. Verständnis von Bedingungen und digitale Transaktionen).
- **Öffentliche Verkehrsmittel und Mobilitätsdienste** (z. B. Kauf digitaler Fahrkarten, Fahrplankontrolle).
- **Elternschaft und Schulkommunikation** (z. B. Nutzung von Schul-Apps oder Plattformen zur Bildung von Kindern).

Diese Bereiche spiegeln die häufigsten und wichtigsten alltäglichen Herausforderungen wider, in denen **Sprachkenntnisse auf Digitales treffen** und in denen erfolgreiche Navigation einen greifbaren Einfluss auf die Fähigkeit einer Person haben kann, aktiver Teil der Gesellschaft zu sein.

Spanien

Kompetenzanalyse erwachsene Migrant*innen

Die in Spanien gesammelten Daten, die durch Fragebögen an erwachsene Migrant*innen und Erwachsenenpädagog*innen gerichtet sind, ergeben ein klares Bild der Herausforderungen, denen Migrant*innen beim Zugang zu digitalen öffentlichen Diensten und der Navigation in bürokratischen Systemen im Gastland gegenüberstehen. Viele erwachsene Migrant*innen berichteten von Schwierigkeiten, staatliche Plattformen für wesentliche Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, Steuern und bildungsbezogene Verfahren zu nutzen. Die Mehrheit war mit Werkzeugen wie Digital Identity (Cl@ve), Online-Gesundheitssystemen (wie La Meva Salut) und Beschäftigungsplattformen nicht vertraut. Diese Schwierigkeiten werden oft durch begrenzte Sprachkenntnisse in Spanisch oder Katalanisch sowie fehlende digitale Fähigkeiten verschärft, was ihre Fähigkeit, administrative Aufgaben selbstständig zu erledigen oder Sozialhilfe zu erhalten, erheblich einschränkt.

Insbesondere gaben Migrant*innen einen Bedarf an Unterstützung bei der Verwaltung von Online-Zahlungen für Nebenkosten, der Buchung von Tickets für Bus und Bahn und Arztterminen, der Beantragung finanzieller Unterstützung und der Einschreibung ihrer Kinder in die Schule an. Rechtliche und wohnungsbezogene Themen wurden ebenfalls als Bereiche genannt, in denen digitaler Zugang sowohl notwendig als auch oft ohne externe Hilfe unzugänglich ist. Obwohl sie Smartphones besitzen oder Zugang zum Internet haben, fehlt vielen Befragten das praktische Wissen, das erforderlich ist, um diese Werkzeuge



effektiv für öffentliche Dienstleistungen zu nutzen. Die Daten bestätigen, dass digitale Autonomie weiterhin eine kritische Hürde für die Integration darstellt.

Kompetenzanalyse Erwachsenenpädagog*innen

Erwachsenenpädagog*innen hingegen zeigten unterschiedliche Grade an Selbstvertrauen und Kompetenz bei der Unterstützung der Lernenden bei der digitalen Navigation. Während einige mit öffentlichen Plattformen vertraut sind und digitale Aufgaben in ihren Unterricht integrieren, äußerten andere Unsicherheit und einen Bedarf an strukturierten Ressourcen und Schulungen. Lehrkräfte berichteten, dass sie den Lernenden beim Herunterladen von Dokumenten, der Nutzung grundlegender Dienste und der Online-Suche nach Sprachlernmaterialien helfen. Allerdings integrieren nur wenige regelmäßig E-Government-Themen wie digitale Identitätsprüfung, Steuererklärungen oder die Nutzung von Jobportalen in ihren Unterricht. Einige erklären ausdrücklich, dass sie auf solche Themen verzichteten, da es ihnen selbst an Fachwissen mangelt.

Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer stärkeren Verknüpfung von Sprachunterricht und praktischen digitalen Kompetenzen. Es besteht eine klare Nachfrage nach der Integration von praxisorientiertem Lernen in den L2-Unterricht. Der Situation in Spanien zeigt vielversprechende lokale Beispiele, wie die Ausbildungsinitiativen von DomSpain in Reus, die Spracherwerb mit digitaler Interaktion verbinden. Dennoch ist eine breitere Koordination zwischen Gemeinden, Sprachschulen und Verbänden erforderlich, um sicherzustellen, dass sowohl Lernende als auch Lehrende auf die Anforderungen einer digitalisierten öffentlichen Verwaltung vorbereitet sind.

Italien

Kompetenzanalyse erwachsene Migrant*innen

Die Umfrage unter Erwachsenen in Italien zeigt erhebliche Lücken in digitalen Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen auf und unterstreicht die Notwendigkeit gezielter Interventionen, um ihre Fähigkeit zur Nutzung wichtiger Online-Plattformen und -Dienstleistungen zu stärken. Unter den Befragten gaben 38,46 % an, mit der Nutzung von E-Government-Diensten "überhaupt nicht" vertraut zu sein, während 46,15 % angaben, "sehr wenig" vertraut zu sein, sodass über 84 % in diesem kritischen Bereich nur minimale oder gar keine Kenntnisse haben. Diese mangelnde Vertrautheit umfasst Aufgaben wie das Online-Bezahlen von Rechnungen, den Zugang zu Gesundheitsdiensten und die Verwaltung bürokratischer Abläufe, die zunehmend auf digitale Plattformen verlagert werden. Nur 15,38 % der Befragten gaben an, "etwas" Wissen zu besitzen, und keiner fühlte sich sehr sicher in seinen Fähigkeiten. Dies verdeutlicht ein weit verbreitetes Problem, insbesondere bei denen, die auf diese Dienste im Alltag angewiesen sind.

Eine tiefere Analyse spezifischer Bereiche offenbart die sechs am meisten benötigten Fähigkeiten für Erwachsene in Italien. Die erste und dringendste ist die Fähigkeit, sich auf E-Government-Plattformen zurechtzufinden, da dies für Aufgaben wie den Zugriff auf Steuerdokumente, die Beantragung von Leistungen oder die Verwaltung von Aufenthaltserlaubnissen unerlässlich ist. Der zweite Bereich sind digitale Zahlungssysteme, bei denen viele Erwachsene nicht die Fähigkeiten haben, sichere Online-Zahlungen zu tätigen oder Finanztransaktionen zu verwalten, sodass sie auf traditionelle Methoden



angewiesen sind. Der dritte kritische Bereich ist der Zugang zu Gesundheitsdiensten online, wie die Buchung von Arztterminen, das Herunterladen von Rezepten oder die Nutzung regionaler Gesundheitsportale, die zunehmend digitalisiert werden. Viertens brauchen Erwachsene bessere Fähigkeiten in der Nutzung von Jobportalen. Fünftens gibt es eine bemerkenswerte Lücke im grundlegenden Bewusstsein für Cybersicherheit, da viele Erwachsene Phishing-Versuche nicht erkennen, kaum sichere Passwörter verwalten oder Wissen wie sie ihre persönlichen Daten online schützen können. Schließlich ist der sechste Bedarfsbereich digitale Kommunikationsmittel wie E-Mail- und Videokonferenzplattformen, die unerlässlich sind, im beruflichen wie auch im privaten Kontext.

Diese Ergebnisse unterstreichen den dringenden Bedarf an umfassenden Schulungen, die auf erwachsene Lernende in Italien zugeschnitten sind. Solche Programme sollten praktische Fähigkeiten zur Navigation durch E-Government-Dienste, zur Nutzung von digitalen Finanzdienstleistungen, den Zugang zu Gesundheitsversorgung und die Nutzung von Jobplattformen priorisieren und gleichzeitig Cybersicherheit und digitale Kommunikation adressieren. Indem sie sich auf diese sechs Bereiche konzentrieren, können erwachsene Lernende das Selbstvertrauen und die Fähigkeiten gewinnen, um sich bei der Inanspruchnahme von digitalen Dienstleistungen kompetent zu fühlen.

Kompetenzanalyse Erwachsenenpädagog*innen

Die Umfrage unter 15 Erwachsenenpädagog*innen von Polygonal offenbart mehrere wichtige Einblicke in ihre Unterrichtsthemen und selbsteingeschätzte Kompetenzniveaus. Eine erhebliche Herausforderung besteht darin, Lernende auf E-Government-Plattformen zu begleiten, wobei 33,33 % der Lehrkräfte ihre Fähigkeiten als sehr niedrig bewerten, was auf Schwierigkeiten hinweist, den Lernenden beizubringen, wie sie sich in Systemen wie SPID oder kommunalen Diensten zurechtfinden können. Ebenso fühlen sich fast die Hälfte der Lehrkräfte (46,67 %) nicht darauf vorbereitet, E-Government-bezogene Themen in ihren Unterricht zu integrieren, was eine erhebliche Lücke bei der Bewältigung praktischer Bedürfnisse der digitalen Kompetenz aufzeigt. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Unterstützung von Lernenden bei bürokratischen Abläufen, wie der Beantragung von Aufenthaltserlaubnissen oder der Verwaltung rechtlicher Dokumente, wobei 40 % der Lehrkräfte ein sehr geringes Vertrauen angeben. Diese Lücken sind besonders besorgniserregend angesichts der zunehmenden Bedeutung digitaler und bürokratischer Fähigkeiten im Alltag. Im Gegensatz dazu fühlen sich Pädagog*innen sicher, digitale Apps oder Plattformen wie YouTube zu nutzen, wobei nur 6,67 % sehr geringe Fähigkeiten in diesem Bereich angeben. Darüber hinaus sind 80 % der Lehrkräfte in der Lage, Lernende zur Teilnahme an lokalen Veranstaltungen zu ermutigen, obwohl 20 % immer noch Schwierigkeiten haben, diese Art von Gemeinschaftsengagement zu fördern. Diese Ergebnisse verdeutlichen eine klare Diskrepanz zwischen den Fähigkeiten der Lehrkräfte, allgemeine digitale Fähigkeiten zu vermitteln, und ihrer Fähigkeit, spezifische, reale Herausforderungen wie die Navigation in E-Government-Systemen oder bürokratischen Aufgaben zu bewältigen, und unterstreichen den dringenden Bedarf an gezielten Schulungsprogrammen, um diese Lücken zu schließen.



Deutschland

Kompetenzanalyse erwachsene Migrant*innen

Insgesamt nahmen zehn Migrant*innen aus Sprachkursen und zehn Erwachsenenpädagog*innen an der Umfrage zum Zugang zu staatlichen Dienstleistungen teil. Die Ergebnisse zeigten einen ausgeprägten Mangel an digitalen Fähigkeiten bei den Befragten. Auf die Frage, ob sie mit den bekanntesten Online-Plattformen in Deutschland vertraut seien, stimmten nur zwei von zehn Befragten (20 %) zu, während sieben von zehn (70 %) dies ablehnten oder stark ablehnten, was darauf hindeutete, dass die meisten mit wichtigen digitalen Portalen für öffentliche Dienstleistungen nicht vertraut waren. Diese fehlende Vertrautheit erstreckt sich auch auf praktische Aufgaben: Nur drei Befragte (30 %) gaben an, online einen Arzttermin buchen zu können, während sechs (60 %) dieser Aussage nicht zustimmten oder stark widersprachen. Ebenso fühlten sich nur zwei Befragte (20 %) sicher, bei der Anforderung von Dokumenten oder dem Ausfüllen von Formularen, während acht (80 %) sich gar nicht dazu in der Lage fühlen. Ebenso erwies sich das Thema Online-Banking als hürdenreich, wobei nur zwei von zehn Befragten (20 %) angaben, Kenntnisse zu besitzen, während acht (80 %) angaben über keinerlei Wissen zu verfügen.

Die Befragten nannten häufig einen Mangel an digitalen Fähigkeiten, Sprachbarrieren und Angst vor Fehlern als Haupthindernisse für den Zugang zu diesen Diensten online. Folglich bleibt die Mehrheit der befragten erwachsenen Migrant*innen weitgehend von digitalen Interaktionen mit staatlichen Diensten ausgeschlossen und verlässt sich stattdessen auf persönliche Unterstützung oder informelle Unterstützung von Freunden und Familie.

Kompetenzanalyse Erwachsenenpädagog*innen

Die Ergebnisse der Umfrage unter 10 Erwachsenenpädagog*innen zeigen ein moderates Maß an Vertrautheit und Selbstvertrauen bei der Unterstützung erwachsener Migrant*innen mit digitalen staatlichen Diensten, zeigen aber auch wichtige Verbesserungsbereiche auf. Sechzig Prozent der Lehrkräfte gaben an, mit den wichtigsten Online-Plattformen vertraut zu sein, die für digitale Behördendienste in ihrem Land genutzt werden, was darauf hindeutet, dass die Mehrheit ein grundlegendes Bewusstsein für die digitale Landschaft hat. Allerdings widersprachen 30 % dieser Aussage, was darauf hindeutet, dass eine bedeutende Minderheit dieses grundlegende Wissen noch nicht besitzt.

Wenn es um die Vermittlung praktischer digitaler Fähigkeiten geht, waren die Antworten gespalten. Die Hälfte der Befragten fühlt sich zuversichtlich, dass sie wichtige Aufgaben wie die Online-Buchung von Arztterminen, die Nutzung öffentlicher Portale und das digitale Bezahlen von Rechnungen vermitteln könnte. Unterdessen gaben 30 % an sich dazu nicht in der Lage zu fühlen und 20 % sind unentschlossen. Das deutet darauf hin, dass einige Lehrkräfte zwar bereit sind, Lernende durch digitale bürokratische Prozesse zu führen, viele jedoch mit diesen Themen nicht vollständig vertraut sind.

Diejenigen mit geringerem Selbstvertrauen nannten häufig Aktualisierungen und Änderungen digitaler Plattformen als Hürde, auf dem neuesten Stand zu bleiben, sowie die Komplexität, Lernenden mit unterschiedlichen Wissensständen bürokratische Abläufe zu erklären, als Herausforderung. Einige Lehrkräfte kommunizierten außerdem, dass sich ihre eigene Ausbildung stärker auf allgemeine digitale Fähigkeiten als auf die Nutzung spezifischer Behördendienstleistungen konzentriert hatte.



Insgesamt sind Lehrkräfte zwar besser positioniert als ihre Lernenden, doch die Umfrageergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit kontinuierlicher beruflicher Weiterbildung. Es ist unerlässlich, dass gezielte Schulungen sich nicht nur auf die technischen Aspekte staatlicher Plattformen konzentrieren, sondern auch auf pädagogische Strategien zur Vermittlung komplexer digital-bürokratischer Fähigkeiten. Dies würde es Lehrkräften ermöglichen, Migrant*innen effektiver in Richtung digitale Autonomie und gesellschaftliche Teilhabe zu begleiten.

Griechenland

Kompetenzanalyse erwachsene Migrant*innen

Die erhobenen Daten zeigen eine erhebliche Lücke in der digitalen Kompetenz und dem Selbstvertrauen bei der Navigation durch öffentliche digitale Dienste, E-Government-Plattformen und Online-Verwaltungsaufgaben. Ein großer Teil der 17 Befragten berichtet in den meisten Bereichen konstant von geringer Vertrautheit oder Fähigkeit. Zum Beispiel wählten 59 % bezüglich der Vertrautheit mit nationalen Online-Plattformen Option 1 oder 2 (überhaupt nicht / sehr wenig). Die Nutzung von Gesundheitsplattformen, die Buchung von Arztterminen oder die Überprüfung des Arbeits-/Leistungsstatus sind ebenfalls Bereiche, in denen viele Befragte nicht ausreichend Wissen oder Erfahrung haben. Die pädagogische Nutzung von Plattformen (z. B. YouTube oder Apps) zeigt eine etwas stärkere Vertrautheit, ist aber immer noch nicht hoch genug, um digitale Autonomie zu suggerieren. Obwohl es einige Anzeichen für moderate Fähigkeiten bei der Recherche von Sozialhilfeminformationen, der Einschreibung an Schulen und dem Interesse an kultureller Beteiligung gibt, zeigt das Gesamtbild, dass die meisten Befragten keine selbstbewussten digitalen Nutzer*innen sind.

Bezüglich der Hauptprobleme, mit denen sie täglich konfrontiert sind, haben sie aus einem Katalog von 12 Themen dem Zugang zu Sozialhilfe, wirtschaftlicher Unterstützung für Kinder und Mobilität, Online-Zahlung von Rechnungen und Steuern sowie dem Zugang zu den richtigen Portalen zur Informationsbeschaffung Priorität eingeräumt. Die Mehrheit der Befragten gab außerdem an, dass sie Unterstützung benötigen, um einen Job, eine Wohnung zu finden oder um ihre Qualifikationen anzuerkennen.

Kompetenzanalyse Erwachsenenpädagog*innen

Die durchgeführte Umfrage unter Lehrkräften zeigt ein insgesamt positives Bild hinsichtlich des Kenntnisstandes in Bezug auf E-Government-Tools und -Plattformen, obwohl in einigen Bereichen noch Wachstumspotenzial besteht. Ein signifikanter Anteil der 10 Befragten gab an, sich zumindest mäßig sicher zu fühlen, wenn sie Lernende durch Online-Regierungsprozesse führen können. In vielen Fragen wählten insgesamt 60–80 % der Befragten "mehr als ein bisschen", "ganz viel" oder "viel", was auf breite Vertrautheit und Bereitschaft hindeutet, digitale Werkzeuge in ihren Unterricht zu integrieren. Besonders starke Ergebnisse wurden in Bereichen gezeigt wie: a) die Ermutigung von Lernenden, Online-Plattformen (z. B. YouTube, Sprach-Apps) zu nutzen, wo 70 % oder mehr sich sicher fühlten, b) Anleitung bei der Beantragung von Aufenthaltserlaubnissen oder Gesundheitskarten, wobei mehr als die Hälfte der Lehrkräfte höhere Vertrauensstufen wählte, c) Vertrautheit mit kommunalen Plattformen und Online-Diensten, wobei die Antworten zeigen, dass die meisten Pädagogen zumindest mäßig informiert sind. Es



gab jedoch auch Bereiche mit geringerer selbsteingeschätzter Kompetenz. Zum Beispiel wählte in technischeren Aspekten, wie dem Unterrichten von Lernenden, die Steuern online zu überprüfen, oder die Unterstützung bei Online-Zahlungsgateways wie PayPal, nur ein kleiner Prozentsatz das höchste Vertrauensniveau ("viel"), und 50 % bzw. 20 % der Befragten gaben eine geringe oder keine Vertrautheit an. Diese Ergebnisse unterstreichen den Bedarf an gezielter Weiterbildung, insbesondere im Bereich digitale Finanzkompetenz und fortgeschrittene bürokratische Navigation.

Auf die Frage nach den alltäglichen Situationen, in denen sie am häufigsten Unterstützung bieten, wählten die Lehrkräfte: "Zugang zu den richtigen Portalen" (13 %), "Digitale Dokumente von Plattformen herunterladen" (13 %) und "Auf der Suche nach einem Zweitsprachkurs (L2)" (13 %). Diese spiegeln den anhaltenden Bedarf der Lernenden an Hilfe bei der Navigation digitaler Plattformen sowie beim Zugang zu wichtigen Dienstleistungen und Bildungsmöglichkeiten wider. Außerdem rangierten "In eine öffentliche Schule gehen" (9 %) und "Wertvolle Online-Ressourcen finden, um neue Dinge zu lernen" (9 %) ebenfalls relativ hoch und betonten das Engagement von Lehrkräften bei der Unterstützung der Bildungs- und digitalen Autonomie der Lernenden.

Polen

Kompetenzanalyse erwachsene Migrant*innen

Insgesamt füllten 39 Personen die Umfrage aus. Insgesamt zeigen die Befragten eine sehr geringe Vertrautheit mit Regierungs- und öffentlichen Dienstplattformen, hohes Vertrauen in die Nutzung allgemeiner Online-Zahlungsportale und eine moderate Beteiligung an Online-Lernen und kulturellen Aktivitäten. Kritische digitale Identitäts- und E-Government-Fähigkeiten (Einloggen, offizielle Formulare herunterladen, Arzttermine buchen, Leistungen/Beschäftigungsstatus prüfen) zeigen besonders hohe Niveaus an "gar nicht" oder "sehr wenig" Kompetenz (60–85 % in diesen beiden niedrigsten Kategorien). Umgekehrt bewerten 62 % der Befragten ihre Vertrautheit mit PayPal oder ähnlichen Systemen als "mehr als ein bisschen" oder höher, und über 50 % nutzen Online-Tools zum Selbststudium.

33 Lernende (84 %) geben an, mit den Hauptnamen der bestehenden Online-Plattformen keine oder nur sehr wenig vertraut zu sein. Keiner der Befragten gab an "ziemlich" oder "sehr" vertraut. Die gleiche Verteilung wie die Plattformbekanntheit: 84 % bei den beiden niedrigsten Bewertungen. Es zeigt eine kritische Lücke selbst in grundlegenden E-Government-Fähigkeiten. 82 % der Befragten haben Schwierigkeiten mit dem Ausfüllen von Formularen, die für den Wohnsitz- und Rechtsdokumenten benötigt werden (33 % "überhaupt nicht", 49 % "sehr wenig"). Nur 5 % fühlen sich "ziemlich" fähig; Keiner fühlt sich völlig selbstbewusst.

Außerdem fühlen sich 84 % "überhaupt nicht" oder "sehr wenig" kompetent bei der Nutzung von Online-Plattformen des Gesundheitswesens. Viele der Befragten wissen nicht, wie man einen Arzttermin online bucht (64 % "überhaupt nicht" und 26 % "sehr wenig").

Eine ausgewogene Verteilung spiegelt moderate selbstgesteuerte Lerngewohnheiten in Bildung und Lernen wider. 26 % "überhaupt nicht", 23 % "sehr wenig"; 33 % "mehr als ein bisschen", 18 % "ziemlich"/"viel" nutzen Online-Plattformen, um neue Dinge zu lernen. 54 % der Antworten zeigen geringe Kompetenz, 46 % mäßig





bis hohe Informationen zur Einschreibung der Kinder in die Schule. Fast jeder fünfte fühlt sich sehr selbstbewusst ("sehr"). 62 % der Befragten zeigen wenig Engagement, 28 % moderat, 28 % hoch (15 % "ziemlich", 13 % "viel") beim Durchsuchen von Informationen auf der Website der Gemeinde, in der sie leben. 85 % der Antworten "überhaupt nicht" oder "sehr wenig" deuten auf ein minimales Bewusstsein für digitale Jobsuchwerkzeuge hin.

87 % der Befragten bewerten ihre Kompetenz als "überhaupt nicht" oder "sehr gering", was darauf hindeutet, dass sie Schwierigkeiten haben, online auf ihre Beschäftigungs- und Leistungsinformationen zuzugreifen oder diese zu interpretieren. Nur 6 % fühlen sich sicher ("ziemlich" oder "sehr"), was darauf hindeutet, dass fast niemand diese wichtigen E-Government-Tools beherrscht. Diese Lücke kann zu verpassten Ansprüchen, verspäteten Anträgen und einem allgemeinen Misstrauen gegenüber Online-Diensten führen. Vereinfachte Dashboards, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Kundensupport auf Abruf könnten helfen, diese Kluft zu überbrücken.

Kompetenzanalyse Erwachsenenpädagog*innen

Hier zeigen sich klare Muster in drei Bereichen: Kernkompetenzen im E-Government, Fintech- und Politikkompetenz sowie digitale Lern- oder Gemeinschaftsbildungspraktiken. Die Daten zeigen eine klare Kluft zwischen dem Vertrauen der Lehrkräfte in die Durchführung sprachlicher und gemeinschaftsorientierter digitaler Aktivitäten und ihrer praktischen Kompetenz bei den zentralen Aufgaben der E-Government. Obwohl Lehrkräfte hervorragend darin sind, Online-Tools zu nutzen, fehlen ihnen praktischen Fähigkeiten, um Lernende bei Aufenthaltserlaubnissen, Navigation auf Gesundheitsplattformen, Steuerportalen und digitaler Identitätsverwaltung zu unterstützen.

Die Forschungsergebnisse identifizierten Lücken in der E-Government-Unterstützung. Die Unterstützung bei Aufenthaltserlaubnissen und Gesundheitsplattformen erzielte niedrige Werte: 4 von 6 Lehrkräften bewerteten sich selbst als "überhaupt nicht" oder "sehr wenig" fähig. Zu unterrichten, wie man Steuern/Zahlungen überprüft oder Haushaltsrechnungen online bezahlt, fehlte fast vollständig – 8 von insgesamt 12 Antworten in diesen beiden Punkten gehörten zu den unteren beiden Kategorien. Diese Ergebnisse unterstreichen einen dringenden Schulungsbedarf im Umgang mit offiziellen Portalen, beim Herunterladen von Formularen und der Verwaltung persönlicher Unterlagen online.

Die Stärken der Lehrkräfte liegen im Bereich digitales Lernen und Gemeinschaftsengagement. Die Förderung von YouTube, Sprach-Apps und anderen Online-Tools erzielte die höchsten Punkte: 6 von 6 Lehrer*innen mit "viel".

Die Forschungsanalyse zeigte Auswirkungen auf die berufliche Entwicklung von Erwachsenenpädagog*innen.

Die Stärkung von Lehrkräften mit soliden E-Government-Kompetenzen wird erwachsene Lernende wiederum mit digitalem Selbstvertrauen und Know-how ausstatten, um sich voll an öffentlichen Dienstleistungen und dem gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.



L2-Sprache und E-Government

Ergebnisse aus der Feldforschung

Basierend auf den bereitgestellten Daten und der Analyse der Herausforderungen, denen sowohl erwachsene Migrant*innen als auch Pädagog*innen gegenüberstehen, hat unsere Forschung die folgenden Lücken ausgemacht:

- Eine erhebliche digitale Kluft, bei der über 74 % der erwachsenen Migrant*innen keine grundlegende Vertrautheit mit E-Government-Plattformen und wichtigen Online-Diensten haben.
- Es gibt eine Diskrepanz zwischen den Fähigkeiten der Lehrkräfte und den Bedürfnissen der Lernenden, da nur 35,3 % der Lehrkräfte sich sicher fühlen, zu digitalen Themen zu unterrichten, während die Mehrheit der Lernenden weiterhin auf den niedrigsten digitalen Kompetenzniveaus liegt.
- Der dringende Bedarf Spracherwerb mit Vermittlung digitaler Kompetenzen zu verschränken, mit Fokus auf praktische, reale Szenarien, die Lernende befähigen, sich im Gesundheitswesen, bei der Jobsuche, beim Thema Aufenthalt und im Umgang mit Finanzdienstleistungen zurechtzufinden.
- Die große Bedeutung des digitalen Identitätsnachweises, da sicherer Zugang zu Online-Plattformen allen anderen Bereiche der digitalen und sozialen Integration zugrunde liegt.
- Ein Aufruf kontextspezifische Lehrmaterialien und gezielte Schulungen für Lehrkräfte zu entwickeln und durchzuführen, um die Lücke zwischen Lehrmethoden und den realen Herausforderungen von Migrant*innen zu überbrücken.

Wir definieren die zu adressierenden Themen, wie folgt:

Zugang zum Gesundheitswesen

Wieso das wichtig ist: Gesundheitsversorgung ist einer der wichtigsten Bereiche für Migrant*innen, besonders wenn sie sich in unbekannten Systemen in einem neuen Land zurechtfinden. Das Vereinbaren von Arztterminen, der Zugriff auf Impfnachweise und das Verständnis gesundheitsbezogener Informationen online sind wesentliche Fähigkeiten.

Fokus auf digitale Kompetenz: Nutzung von Gesundheitsportalen, Terminvereinbarung, Herunterladen medizinischer Dokumente und Verständnis digitaler Gesundheitsakten.

L2-Alphabetisierungsfokus: Vermittlung von Vokabeln im Gesundheitsbereich (z. B. Symptome, medizinische Fachrichtungen, Termintypen) und wie man um Hilfe oder Klarstellung bittet.

Jobsuche und Plattformen

Wieso das wichtig ist: Beschäftigung ist ein Schlüsselfaktor für die Integration, und viele Jobmöglichkeiten und Bewerbungen werden heute online verwaltet. Migrant*innen müssen in der Lage sein, nach Jobs zu suchen, Lebensläufe zu erstellen und sich online zu bewerben.

Fokus auf digitale Kompetenz: Suche nach Stellenanzeigen, Erstellen von Profilen auf Jobportalen, Bewerbungen einreichen und Online-Vorstellungsgespräche verstehen.



L2-Alphabetisierungsfokus: Lebensläufe erstellen, Bewerbungen ausfüllen, Stellenbeschreibungen verstehen und arbeitsbezogenen Vokabular lernen.

Verwaltung von Wohnsitz und rechtlicher Dokumentation

Wieso das wichtig ist: Aufenthaltserlaubnisse, Visaverlängerungen und andere rechtliche Dokumente sind oft erforderlich, damit Migranten im Gastland bleiben können. Diese Prozesse werden zunehmend online verwaltet, und Fehler können zu ernsthaften Konsequenzen führen.

Fokus auf digitale Kompetenz: Online-Formulare ausfüllen, Dokumente hochladen und Regierungswebsites durchsuchen.

L2-Alphabetisierungsfokus: Verständnis der juristischen Terminologie, das Erlernen formeller Anfragen und das Interpretieren von Anweisungen auf offiziellen Dokumenten.

Online-Banking und Finanzdienstleistungen

Wieso das wichtig ist: Finanzen zu verwalten ist eine entscheidende Fähigkeit für Unabhängigkeit. Viele Migrant*innen haben möglicherweise keine Erfahrung mit Online-Banking oder haben Schwierigkeiten, finanzielle Begriffe in einer neuen Sprache zu verstehen.

Fokus auf digitale Kompetenz: Zugang zu Online-Banking-Plattformen, sichere Zahlungen, Geldüberweisungen und Verständnis digitaler Sicherheit.

L2-Alphabetisierungsfokus: Finanzbegriffe lernen, Transaktionsbestätigungen verstehen und Betrugswarnungen erkennen.

Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs und Mobilitätsdienste

Wieso das wichtig ist: Öffentlicher Nahverkehr ist oft das wichtigste Mobilitätsmittel für Migrant*innen. Der Zugriff auf Fahrpläne, der Kauf von Tickets und die Nutzung von Apps zur Navigation sind häufige Herausforderungen.

Fokus auf digitale Kompetenz: Nutzung von öffentlichen Verkehrs-Apps, Kauf digitaler Tickets und Routenplanung.

L2-Alphabetisierungsfokus: Verständnis des mobilitätsbezogenen Vokabulars, verstehen von Fahrplänen und das Erfragen des Weges.

Umgang mit Schul- und Elternplattformen

Wieso das wichtig ist: Migrant*innen mit Kindern müssen oft Schulplattformen nutzen, um mit Lehrkräften zu kommunizieren, den Fortschritt ihrer Kinder zu überwachen und auf Bildungsressourcen zuzugreifen. Dies ist ein Schlüsselbereich, um Integration zu fördern und die Bildung von Kindern zu unterstützen.



Fokus auf digitale Kompetenz: Zugang zu Schulportalen und Online-Einreichen von Formularen.

L2-Alphabetisierungsfokus: Lernen von Vokabeln im Zusammenhang mit Bildung, Verständnis von Lehrerfeedback und einfaches Schreiben von Nachrichten an das Schulpersonal.

Warum diese Gebiete ausgewählt wurden:

Relevanz für das tägliche Leben: Diese Bereiche behandeln die unmittelbarsten und praktischsten Herausforderungen, denen Migrant*innen im Alltag gegenüberstehen.

Abstimmung mit Umfragedaten: Die Umfrageergebnisse zeigen, dass Migrant*innen Schwierigkeiten mit grundlegenden digitalen Fähigkeiten haben, und diese Bereiche erfordern sowohl digitale als auch sprachliche Kompetenzen, um sich effektiv zurechtzufinden.

Potenziell große Wirkung: Die Beherrschung dieser Bereiche kann die Autonomie und Integration von Migrant*innen in die Gesellschaft erheblich verbessern.

Bereitschaft der Lehrkräfte: Auch wenn es Lehrkräften beim Unterrichten an digitalen Fähigkeiten fehlt, bieten diese thematischen Bereiche klare, umsetzbare Ziele, die durch maßgeschneiderte Schulungen und Materialien unterstützt werden können.

Vorschlag zur Kursstruktur: Jeder thematische Bereich könnte zu einem Modul entwickelt werden, das Folgendes kombiniert:

- **Praktische digitale Aufgaben:** Praktische Aktivitäten wie das Ausfüllen von Formularen, das Navigieren von Webseiten oder die Nutzung von Apps.
- **Sprachübungen:** Vokabelaufbau, Leseverständnis und Schreibübungen im Zusammenhang mit dem thematischen Bereich.
- **Reale Szenarien:** Rollenspielaktivitäten, um reale Interaktionen zu simulieren (z. B. einen Arzttermin buchen oder um Hilfe am Bahnhof bitten).

Schlussfolgerungen

Zusammenfassung der Ausgangslage

Die gesellschaftliche Integration erwachsener Migrant*innen in Europa ist zunehmend von ihrer digitalen Handlungsfähigkeit abhängig. Wie dieses Handbuch verdeutlicht, reicht der reine Erwerb formeller Sprachzertifikate oftmals nicht aus, um alltägliche verwaltungstechnische Herausforderungen im digitalen Raum eigenständig zu bewältigen. Die Nutzung von E-Government-Diensten – von der Terminvereinbarung im Gesundheitswesen bis hin zur Verlängerung von Aufenthaltsdokumenten – erfordert eine komplexe Kombination aus sprachlicher Kompetenz, digitaler Affinität und strategischem Problemlöseverhalten. Gegenwärtig fühlen sich weder die Lernenden ausreichend auf diese Anforderungen vorbereitet, noch verfügen Lehrkräfte über die notwendigen methodischen Werkzeuge, um diese prozeduralen Fähigkeiten im L2-Unterricht flächendeckend zu vermitteln.



Der eMATES-Ansatz als integriertes Lösungsmodell

Das eMATES-Projekt begegnet dieser Diskrepanz, indem es sprachliche Integration und digitale Befähigung systematisch miteinander verzahnt. Anstatt etablierte Referenzrahmen wie den GER (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen) oder LASLLIAM abstrakt zu lehren, operationalisiert eMATES diese für sechs zentrale Lebensbereiche: Gesundheitsversorgung, Arbeitssuche, Wohnen, Finanzen, Mobilität und das Bildungssystem. Sprache wird hierbei nicht als isolierter Lerngegenstand betrachtet, sondern als Handlungsinstrument in realen Alltagskontexten. Durch die systematische Zerlegung komplexer Verwaltungsprozesse in kommunikative, prozedurale und sozio-pragmatische Mikroschritte (z. B. das Interpretieren von Fehlermeldungen oder das sichere Hochladen von Dokumenten) schafft das Projekt einen handlungsorientierten Lernrahmen.

Innovation durch risikofreie Simulationen

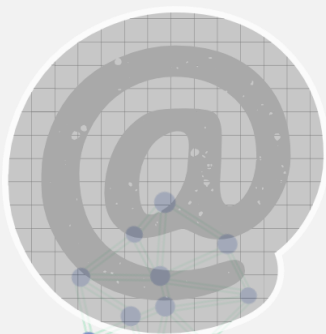
Der methodische Kern dieser Innovation ist die Entwicklung einer Simulationsplattform, die reale Portalstrukturen vollkommen rechtssicher und risikofrei abbildet. In Kombination mit modularen Schulungspaketen und dem vorliegenden Handbuch ermöglicht dies einen Paradigmenwechsel in der Erfolgsmessung. Der Fokus verschiebt sich vom reinen Erreichen eines formalen Sprachniveaus hin zur tatsächlichen „administrativen Autonomie“ – also der Fähigkeit, einen digitalen Verwaltungsvorgang selbstständig und fehlerresilient abzuschließen.

Politische und gesellschaftliche Implikationen

Ohne eine gezielte Förderung dieser digitalen bürgerschaftlichen Kompetenzen droht die fortschreitende Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen bestehende soziale Ungleichheiten weiter zu verschärfen. Dies betrifft insbesondere vulnerable Gruppen, wie gering literalisierte Erwachsene, und führt zu einer erhöhten Abhängigkeit von informellen Unterstützungsstrukturen. Auf politischer Ebene ist es daher geboten, die „digitale administrative Handlungsfähigkeit“ als eigenständiges Zielkriterium in EU- und nationalen Integrationsprogrammen (wie AMIF oder ESF+) zu verankern. Die Ausgestaltung öffentlicher Portale sollte zudem mit den praxisbezogenen Deskriptoren des GER abgeglichen werden, um eine echte Kohärenz zwischen Portaldesign, Lehrmaterialien und der tatsächlichen Nutzerkompetenz sicherzustellen.

Ausblick und Empfehlungen

Damit Ansätze wie eMATES nachhaltig wirken, bedarf es in den kommenden Jahren spezifischer Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte, beispielsweise in Form von adaptierbaren Micro-Credentials, sowie der Einrichtung von lokalen Praxis-Laboren in Bildungs- und Gemeindezentren. Darüber hinaus bieten anonymisierte Nutzungsdaten aus den Simulationen ein wertvolles Feedback, um nutzerunfreundliche Hürden in echten E-Government-Portalen systematisch zu identifizieren und abzubauen. Letztlich erfordert eine gelungene Integration im digitalen Zeitalter mehr als nur linguistische Kompetenz; sie verlangt ein multidimensionales Verständnis von Handlungsfähigkeit. Das eMATES-Projekt liefert hierfür eine übertragbare und pragmatische Blaupause, um den Zugang zu digitalen Bürgerrechten inklusiv und zukunftssicher zu gestalten.



Quellen

1. Eurostat. (26. Februar 2025). 70 % der EU-Bürger nutzten im Jahr 2024 öffentliche Online-Dienste. Abgerufen von <https://ec.europa.eu/eurostat/en/web/products-eurostat-news/w/ddn-20250226-1>
2. Europäische Kommission (2023). Digitaler Wirtschafts- und Gesellschaftsindex (DESI) 2023. Abgerufen von <https://digital-decade-desi.digital-strategy.ec.europa.eu/datasets/desi/charts>
3. Europäische Kommission. (2020). Aktionsplan für Integration und Inklusion 2021–2027. Abgerufen von https://home-affairs.ec.europa.eu/policies/migration-and-asylum/legal-migration-resettlement-and-integration/integration/action-plan-integration-and-inclusion_en
4. OECD. (2022). Die digitale Kluft: Wie hinken Migranten hinterher? Abgerufen von https://www.oecd-ilibrary.org/social-issues-migration-health/the-digital-divide_8f13f9c3-en
5. Van Deursen, A. J., & Helsper, E. J. (2015). Die digitale Kluft der dritten Ebene: Wer profitiert am meisten davon, online zu sein? Im Bereich Kommunikation und Informationstechnologien jährlich. Emerald Group Publishing Limited.
6. Van Dijk, J. A. G. M. (2008). Die digitale Kluft in Europa. Das Handbuch der Internetpolitik. https://www.researchgate.net/profile/Jan-Agm-Van-Dijk/publication/265074677_The_Digital_Divide_in_Europe/links/56cb330108ae5488f0dae83a/The-Digital-Divide-in-Europe.pdf
7. Ragnedda, M. (2019, 20. Mai). Die digitale Kluft konzeptualisieren. Kartierung der digitalen Kluft in Afrika, 27–44. <https://doi.org/10.2307/j.ctvh4zj72.6>
8. Europarat. (2001). Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Bewertung.
9. Cambridge University Press. <https://www.coe.int/en/web/common-european-framework-reference-languages>
10. Europarat. (2020). Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Bewertung – Begleitband. Verlag des Europarats. <https://rm.coe.int/common-european-framework-of-reference-for-languages-learning-teaching/16809ea0d4>
11. Europarat. (2022). Alphabetisierung und Zweitsprachenlernen zur sprachlichen Integration erwachsener Migranten (LASLLIAM). Verlag des Europarats. <https://book.coe.int/en/education-and-modern-languages/11074-literacy-and-second-language-learning-for-the-linguistic-integration-of-adult-migrants.html>
12. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. (1. April 2024). Betriebsstatistik zu Integrationskursen für das Jahr 2023. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/Integrationskurszahlen/Bundesweit/2023-integrationskursgeschaeftsstatistik-gesamt_bund.pdf
13. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. (2024, 5. April). Bericht über die Statistiken der berufsbezogenen Deutschkurse für das Jahr 2023. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Berufsbezsprachf-ESF-BAMF/BSK-Jahresberichte/bsk-jahresbericht-2023.pdf>
14. Athener Koordinationszentrum für Migranten- und Flüchtlingsfragen (ACCMR). (o.J.). Griechische Sprachkurse für Erwachsene – Caritas. <https://www.accmr.gr/en/services/mathimata-ellinikis-glossas-se-enilikis-koinoniko-kentro-neou-kosmou>

15. Aristoteles-Universität Thessaloniki. (o.J.). Schule für moderne griechische Sprache.
<https://smg.web.auth.gr>
16. Caritas Athen. (o.J.). Griechisch- und Englischunterricht. <https://www.caritasathens.gr/en/fields-of-action-en/refugee-program-en/greek-english-language-lessons-en.html>
17. Zentrum für die griechische Sprache. (o.J.). Bescheinigung des Erfolgs in Griechisch. <https://www.greek-language.gr/certification>
18. Greek City Times. (15. Oktober 2024). Kostenloses griechischsprachiges Programm für Ausländer in Athen gestartet. <https://greekcitytimes.com/2024/10/15/free-greek-language-program>
19. Institut für Jugend und lebenslanges Lernen. (o.J.). Second-Chance-Schulen.
<https://sde.inedivim.gr/en/the-scs>
20. METAdrasi. (o.J.). Griechischkurse. <https://metadrasi.org/en/campaigns/greek-language-courses>
21. Innenministerium. (o.J.). Anmeldung an Second-Chance-Schulen. https://en.mitos.gov.gr/index.php/ΔΔ:Registration_in_Second-Chance_Schools
22. Ministerium für Migration und Asyl. (o.J.). Griechische Sprachkurse für soziale Integration.
<https://migration.gov.gr/en/migration-policy/integration/draseis-koinonikis-entaxis-se-ethniko-epipedo/mathimata-ellinikis-glossas>
23. Nationale und Kapodistrianische Universität Athen. (o.J.). Modernes Griechisch-Lehrzentrum.
<https://en.thyespa.uoa.gr>
24. Agenzia per l'Italia Digitale. (2024). Sistema Pubblico di Identità Digitale (SPID). Abgerufen von
<https://www.agid.gov.it/it/piattaforme/spid>
25. Agenzia per l'Italia Digitale. (2024). Carta d'Identità Elettronica (CIE). Abgerufen von
<https://www.cartaidentita.interno.gov.it/>
26. Ministero per l'Innovazione Tecnologica e la Transizione Digitale. (2024). App IO. Abgerufen von
<https://io.italia.it/>
27. pagoPA S.p.A. (2024). pagoPA - Il sistema di pagamenti verso la Pubblica Amministrazione. Abgerufen von <https://www.pagopa.gov.it/>
28. Agenzia per l'Italia Digitale. (2024). Klaviertriennale per l'Informatica nella Pubblica Amministrazione 2024-2026. Abgerufen von <https://www.agid.gov.it/it/agenzia/piano-triennale>
29. Initiative D21, Technische Universität München & Kantar. (2024). eGovernment MONITOR 2024: Nutzung und Akzeptanz digitaler Verwaltungsdienste. Abgerufen von: https://initiated21.de/uploads/03_Studien-Publikationen/eGovernment-MONITOR/2024/egovernment_monitor_24.pdf
30. Bundesministerium für Inneres und Gemeinschaft. (o.J.). Dashboard Digitale Verwaltung. Abgerufen von: <https://dashboard.digitale-verwaltung.de/>
31. Wikipedia-Mitwirkende. (30. Mai 2024). Gesetz über den Online-Zugang. In Wikipedia, der Freien Enzyklopädie. Abgerufen von: <https://de.wikipedia.org/wiki/Onlinezugangsgesetz>
32. Digital Transformation Bible 2020–2025 Ministry of Digital Governance. (o.J.). Digital Transformation Bible 2020–2025. Abgerufen am 24. April 2025 von https://digitalstrategy.gov.gr/digital_services_portal
33. ERGANI-System – Beschäftigungsüberwachung, Ministerium für Arbeit und soziale Angelegenheiten. (o.J.). ERGANI Informationssystem. Abgerufen am 24. April 2025 von <https://ergani.mindigital.gr/>
34. Gov.gr Wallet – Digitales Identitäts- und Dokumentenministerium für digitale Governance. (o.J.). Gov.gr Portemonnaie. Abgerufen am 24. April 2025 von <https://wallet.gov.gr/>

35. MyHealth Mobile Application Ministerium für digitale Governance. (o.J.). Laden Sie die mobile myHealth-Anwendung herunter. gov.gr. Abgerufen am 24. April 2025 von <https://www.gov.gr/en/ipiresies/ugeia-kai-pronoia/phakelos-ugeias/epharmoge-gia-kinetes-suskeues-myhealth>
36. ov.gr – Einheitliches digitales Portal der öffentlichen Verwaltung des Ministeriums für digitale Governance. (o.J.). Entdecken Sie digitale öffentliche Dienste. gov.gr. Abgerufen am 24. April 2025 von <https://www.gov.gr/en/>
37. TAXISnet – Online-Steuerdienste Unabhängige Behörde für öffentliche Einnahmen. (o.J.). TAXISnet. Abgerufen am 24. April 2025 von <https://www.aade.gr/polites/taxisnet>
38. Europarat. (2020). Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehre, Bewertung. Begleitband.
39. Verlag des Europarats. <https://rm.coe.int/common-european-framework-of-reference-for-languages-learning-teaching/16809ea0d4>
40. Europarat. (2022). Literacy and Second Language Learning for the Linguistic Integration of Adult Migrants (LASLLIAM)-Rahmenwerk. Verlag des Europarats. <https://www.coe.int/en/web/lang-migrants/laslliam-framework>
41. Europäische Kommission. (2020a). Aktionsplan zur Integration und Inklusion 2021–2027 (COM(2020) 758 endgültig). <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2020:758:FIN>
42. Europäische Kommission. (2020b). Aktionsplan für digitale Bildung 2021–2027 (COM(2020) 624 endgültig). <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2020:624:FIN>
43. Europäische Kommission. (2021). 2030 Digital Compass: Der europäische Weg für das digitale Jahrzehnt (COM(2021) 118 final). <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2021:118:FIN>
44. Europäische Kommission. (2023). Digitaler Wirtschafts- und Gesellschaftsindex (DESI) 2023. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/desi>
45. OECD. (2019). OECD Kompetenzausblick 2019: Gedeihen in einer digitalen Welt. OECD Verlagswesen. <https://doi.org/10.1787/df80bc12-en>
46. Ajuntament de Mataró. (2023). Programa d'aprenentatge del català per a famílies d'origen estranger. <https://www.mataro.cat/ca/actualitat/noticies/2023/mataro-compta-amb-un-programa-d2019aprenentatge-del-catala-per-a-families-d2019origen-estranger>
47. Global Shapers München. (o.J.). Flüchtlings-Computerkurs. Global Shapers München. <https://globalshapersmunich.org/refugeecomputerklasse>
48. Internationale Organisation für Migration (IOM). (o.J.). MiNetwork: Erleichterung des Zugangs von Drittstaaten zu sozialen Dienstleistungen und dem griechischen Arbeitsmarkt. IOM Griechenland. Abgerufen am 24. April 2025 von <https://greece.iom.int/minetwork-facilitating-third-country-nationals-access-social-services-and-greek-labour-market>
49. Ministerium für Migration und Asyl. (o.J.). Ministerium für Migration und Asyl – Offizielle Webseite. Abgerufen am 24. April 2025 von <https://migration.gov.gr/en/>
50. Website der Projekte: <https://szansa-power.frse.org.pl/>



Anhang

Leitfaden Stufe A1

Leitfaden Stufe A2

Leitfaden Stufe B1

Forschung zum L2-Sprachenlernen

